

ZÁPADOČESKÁ UNIVERZITA V PLZNI

FAKULTA PEDAGOGICKÁ

KATEDRA NĚMECKÉHO JAZYKA

BAKALÁŘSKÁ PRÁCE

**Die Figur Helena Selenic in „Darum“.**

**Eine vergleichende Analyse ihrer Darstellung in Roman und Film**

Kateřina Bartořov

Vedoucí práce: Dr. Clemens Tonsem

ZÁPADOČESKÁ UNIVERZITA V PLZNI

Fakulta pedagogická

Akademický rok: 2013/2014

## ZADÁNÍ BAKALÁŘSKÉ PRÁCE

(PROJEKTU, UMĚLECKÉHO DÍLA, UMĚLECKÉHO VÝKONU)

Jméno a příjmení: Kateřina BARTOŠOVÁ  
Osobní číslo: P12B0240P  
Studijní program: B7507 Specializace v pedagogice  
Studijní obor: Německý jazyk se zaměřením na vzdělávání  
Název tématu: Die Figur Helena Selenic in "Darum". Eine vergleichende Analyse ihrer Darstellung in Roman und Film.  
Zadávací katedra: Katedra německého jazyka

### Z á s a d y p r o v y p r a c o v á n í :

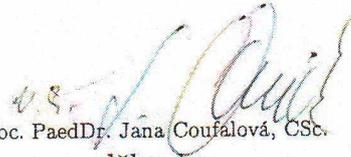
1. Der Schriftsteller Daniel Glattauer
2. Der Roman "Darum"
3. Die Figur Helena Selenic im Roman
4. Der Film "Darum"
5. Die Figur Helena Selenic im Film
6. Vergleich der Figur in Roman und Film

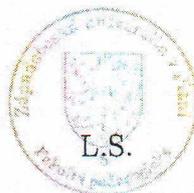
Rozsah grafických prací: 0  
Rozsah pracovní zprávy: 40 stran  
Forma zpracování bakalářské práce: tištěná  
Jazyk zpracování bakalářské práce: Němčina  
Seznam odborné literatury:

Glattauer, Daniel: Darum, München, 2009.  
Sicheritz, Harald: Darum, DVD 2008 (Film).  
Bormann, Daniel Candel: Literatur interpretieren, Göttingen, 2013.  
Bohnenkamp, Anne (Hg.): Literaturverfilmungen, Stuttgart, Reclam 2005.  
Faulstich, Werner: Grundkurs Filmanalyse, UTB Verlag, Stuttgart, 2008.  
Zeyringer, Klaus; Gollner, Helmut: Eine Literaturgeschichte: Österreich seit 1650. Wien: Studien Verlag, 2012.  
Jessing, Benedikt; Koehnen Ralph: Einfuehrung in die neuere deutsche Literaturwissenschaft. Weimar, Metzler 2007

Vedoucí bakalářské práce: Dr. Clemens Tonsern  
Katedra německého jazyka

Datum zadání bakalářské práce: 13. června 2014  
Termín odevzdání bakalářské práce: 15. dubna 2015

  
Doc. PaedDr. Jana Coufalová, CSc.  
děkanka



  
Mgr. Michaela Voltrová  
vedoucí katedry

V Plzni dne 13. června 2014

Hiermit versichere ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig unter Benutzung der angeführten Literatur und Informationsquellen erarbeitet habe.

Pilsen, 18.6.2015

.....  
Kateřina Bartošová

## **Danksagung**

An dieser Stelle möchte ich mich besonders bei Herrn. Dr. Clemens Tonsen für seine wertvolle Ratschläge und fachliche Betreuung bedanken. Ich möchte mich auch bei Emanuel Goldgruber für die Korrekturen bedanken und an allen, die mich bei der Ausfertigung meiner Bachelorarbeit unterstütz haben.

## Inhaltsverzeichnis

<b>Einleitung</b> .....	<b>8</b>
<b>1. Daniel Glattauer</b> .....	<b>10</b>
1.1 Leben und Werk.....	10
1.2 Die Romane von Daniel Glattauer.....	12
<b>2. Der Roman „Darum“</b> .....	<b>14</b>
2.1 Allgemeine Angaben zum Roman.....	14
2.2 Inhalt des Romans.....	14
2.3 Die Figur Helena Selenic .....	21
2.3.1 Die literaturwissenschaftliche Textinterpretation.....	21
2.3.1.1 Der Autor und der Erzähler .....	22
2.3.1.2 Erzählperspektiven im Bezug auf die Figur Helena Selenic .....	22
2.3.1.3 Charakterpräsentationen im Bezug auf die Figur Helena Selenic .....	24
2.4 „Darum“ als Kriminalroman.....	26
<b>3. Analyse der Verfilmung</b> .....	<b>27</b>
3.1 Der Film „Darum“ .....	27
3.1.1 Allgemeine Angaben zum Film.....	27
3.1.2 Inhalt des Films.....	27
<b>4. Das Genre der Literaturverfilmung</b> .....	<b>34</b>
4.1 Literatur und Äquivalenzbildung der literarischen Elemente im Film .....	34
4.1.1 Lyrik und die lyrischen Äquivalente des Films.....	35
4.1.2 Epik und die epischen Äquivalente des Films.....	36
4.1.3 Dramatik und die dramatischen Äquivalente des Films .....	37
4.2 Das Medium Film .....	38
4.3 Die Literaturverfilmung.....	39
<b>5. Filmanalyse von „Darum“</b> .....	<b>41</b>
5.1 Die filmische Figurenanalyse .....	41
5.1.1 Die direkte und indirekte filmische Figurencharakterisierung der Figur Helena Selenic.....	42
5.1.2 Helena Selenic als flacher und runder Charakter.....	42

<b>6. Vergleich: Helena Selenic in Roman und Film .....</b>	<b>45</b>
6.1 Gemeinsamkeiten in der Figurengestaltung .....	45
6.2 Unterschiedein der Figurengestaltung .....	46
<b>7. Schlussfolgerung .....</b>	<b>48</b>
<b>8. Resümee .....</b>	<b>50</b>
<b>Literatur- und Quellenverzeichnis .....</b>	<b>51</b>
Primär- und Sekundärliteratur .....	51
Internetquellen .....	52
DVD.....	52

## Einleitung

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit dem Vergleich einer literarischen und filmischen Figur im Roman und im Film „Darum“. Bei der Themenauswahl meiner Bachelorarbeit war mir schnell klar, dass ich mich mit einem literarischen Thema beschäftigen möchte. Da ich mich für die neuere Literatur, vorzugsweise für Kriminalromane und Romane im Allgemeinen interessiere, lag es nahe, mich mit einem neueren österreichischen Kriminalroman zu beschäftigen. Dem Kriminalroman ist auch ein kurzes Kapitel meiner Arbeit gewidmet, in dem der gewählte Roman „Darum“ als ein Kriminalroman vorgestellt wird. Meine zweite große Leidenschaft gilt – vielleicht auch weil ich in Karlsbad aufgewachsen bin, wo ein berühmtes Filmfestival existiert – dem Film. Die vorliegende Bachelorarbeit vereint die Aspekte Literatur und Film.

Die österreichische Gegenwartsliteratur war mir aus dem Studium leider nur wenig bekannt, deshalb wollte ich in der Arbeit auch meine Kenntnisse bereichern und erweitern. Die Verfilmung weicht von dem Roman „Darum“ nicht markant ab, trotzdem werden wichtige Momente im Roman und im Film auf verschiedene Weise dargestellt. Deswegen habe ich mich in der Analyse bewusst für die „Nebenfigur“ Helena Selenic entschieden, anhand deren Darstellung im Roman und im Film die wichtigsten Abweichungen gezeigt werden. Ziel dieser Arbeit ist es, die literarische und filmische Figur zu analysieren und sie daraufhin zu vergleichen.

Die vorliegende Bachelorarbeit ist immer in zwei Teile gegliedert, in einen theoretischen und einen praktischen Teil. Der praktische Teil wurde immer direkt an den theoretischen Teil angeschlossen, so dass wichtige theoretische Begriffe immer gleich auf den Roman und Film übertragen werden.

Da Daniel Glattauer ein bekannter österreichischer Schriftsteller ist, wurden zuerst sein Leben und seine Romane bearbeitet. Im zweiten Kapitel ist eine Inhaltsangabe des Romans zu finden. Die Inhaltsangabe des Films befindet sich dann im dritten Kapitel, wobei besonders die Unterschiede zu der literarischen Vorlage näher beschrieben werden. Die literarische Figur Helena Selenic wird im zweiten Kapitel auf Grundlage der Erzählperspektiven und Charakterpräsentationen analysiert. Die filmische Figur Helena Selenic wird hingegen ausgehend von den theoretischen Ausführungen zur filmischen Figurenanalyse im fünften Kapitel charakterisiert. Weil mehrere Aspekte im Roman und im Film in Bezug auf die untersuchte Figur verschieden dargestellt werden, wurden nur die

wichtigsten Romanszenen und Filmszenen ausgewählt, um den LeserInnen und ZuschauerInnen die wichtigsten Abweichungen zu zeigen.

Ein großes Kapitel bildet die Beschreibung der Literaturverfilmung, die in Bezug auf die drei literarischen Großgattungen charakterisiert wird. Es wird besonders auf die Äquivalenzbildung der literarischen Elemente im Film hingewiesen.

Der letzte Teil dieser Arbeit ist dem genauen Vergleich der literarischen und filmischen Figur Helena Selenic gewidmet. Es wird die Frage unter die Lupe genommen, welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Darstellung der zwei gleichnamigen Figuren in den beiden unterschiedlichen Medien festgestellt werden können und um welche Aspekte es sich dabei handelt. Für diesen Vergleich wurden wichtige Begriffe der literaturwissenschaftlichen Analyse und der filmischen Figurenanalyse in der Praxis auf den Roman und den Film „Darum“ sowie auf die Figur Helena Selenic angewendet.

# 1. Daniel Glattauer

## 1.1 Leben und Werk

Der Bestsellerautor Daniel Glattauer wurde 1960 in Wien als Sohn eines Boulevardjournalisten und eine Hausfrau geboren.<sup>1</sup> Sein Pädagogikstudium hat er mit der Diplomarbeit „*Das Böse in der Erziehung*“ erfolgreich abgeschlossen. Von einem Hobby-Literaten, Liedermacher und Kellner wurde Daniel Glattauer schließlich zum Journalisten.<sup>2</sup> Ab dem Jahr 1989 hat Glattauer 20 Jahre lang bei der österreichischen Tageszeitung *Der Standard* als Journalist gearbeitet. Bekannt wurde er dabei mit seinen Kolumnen auf den Titelblättern des *Standards*.<sup>3</sup>

Glattauer ist verheiratet und hat einen erwachsenen Sohn. Er bewohnt eine Dachterrassenwohnung am Brunnenmark in Ottakring sowie zwei Bauernhäuser im Waldviertel.<sup>4</sup>

Die meisten Journalisten und Leser bezeichnen Daniel Glattauer als einen Menschen, der sich vor allem in Frauen einfühlen kann. Seine Verbindung mit anderen Menschen und Interesse an zwischenmenschlichen Beziehungen belegen auch Glattauers Worte in einem Gespräch mit Sebastian Fasthuber:

Ja, ich bin gerade im dritten Semester eines Masterlehrgangs zum psychosozialen Berater. Ich habe ja vor meiner journalistischen Laufbahn Pädagogik studiert. Wenn es nicht das Schreiben geworden wäre, dann irgendwas Psychologisches. Diese Seite hat mir schon länger gefehlt. Ich wollte mich nicht nur mit mir und meinen Büchern beschäftigen, sondern auch mit anderen Menschen.<sup>5</sup>

---

<sup>1</sup> Vgl. Schaaf, Julia: „*Der Mann mit dem großen Herz*“, In: Frankfurter Allgemeine Feuilleton, [www.faz.net/aktuell/feuilleton/buecher/daniel-glattauer-der-mann-mit-dem-grossen-herz-1790584-p3.html?printPagedArticle=true#pageIndex\\_3](http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/buecher/daniel-glattauer-der-mann-mit-dem-grossen-herz-1790584-p3.html?printPagedArticle=true#pageIndex_3), abgerufen am 5. März 2015 um 12:53

<sup>2</sup> Vgl. <http://www.daniel-glattauer.de/ueber-den-autor>, abgerufen am 5. März 2015 um 13:16

<sup>3</sup> Vgl. Glattauer, Daniel: *Darum*, Goldmann, München, 2009, S. 2

<sup>4</sup> Vgl. Fasthuber, Sebastian: „*Vielleicht rette ich gerade den Euro*“, In: [falter.at](http://falter.at), <http://www.falter.at/falter/2012/01/24/vielleicht-rette-ich-gerade-den-euro>, abgerufen am 5. März 2015 um 13:45

<sup>5</sup> Fasthuber, Sebastian: „*Vielleicht rette ich gerade den Euro*“, In: [falter.at](http://falter.at), <http://www.falter.at/falter/2012/01/24/vielleicht-rette-ich-gerade-den-euro>, abgerufen am 5. März 2015 um 13:52

Nach fast 20 Jahren Arbeit als Journalist wagte Glattauer eine Veränderung zum selbstständigen Schriftsteller. Früher war er derjenige, der die Fragen gestellt hatte, jetzt gibt er selbst Interviews, hält Lesungen und beantwortet die Fragen der Journalisten. Trotzdem ist Glattauer die Rolle des Zuhörers und Beobachters näher, als die Rolle des befragten Schriftstellers. In der Privatsphäre macht es Glattauer kein Problem, über allgemeine Probleme zu diskutieren, der Öffentlichkeit bleiben seine Standpunkte aber in der Regel verborgen.<sup>6</sup>

Im Schreibprozess ist Glattauer das Publikum im Kopf immer sehr wichtig. Das Gefühl, dass seine Texte jemanden ansprechen, spielt für ihn eine große Rolle. Trotzdem muss auch der Text Glattauer behagen: „Aber in erster Linie muss er (der Text; K. B.) für mich passen. Das letzte Kapitel habe ich im vergangenen Sommer dreimal umgeschrieben, erst dann war ich zufrieden.“<sup>7</sup>

Von Glattauers Berühmtheit zeugen auch die mehr als 3 Millionen verkauften Bücher und die in 40 Sprachen übersetzte E-Mail-Romane „*Gut gegen Nordwind*“ und „*Alle sieben Wellen*“. Seine Bücher waren aber nicht immer erfolgreich. Sein erstes Buch, ein umfangreicher Roman von 400 Seiten, wurde nie veröffentlicht und bleibt bis in die Gegenwart Glattauers Geheimnis.<sup>8</sup> Einen E-Mail-Roman zu schreiben war eigentlich nie Glattauers Ziel. Im Laufe der Zeit hat es ihm aber mehr und mehr Freude bereitet, die Rollen zwischen den Figuren des Romans schnell zu wechseln. In der E-Mail-Kommunikation kann man nach Glattauers Meinung einiges über den Absender erfahren. In der schriftlichen Kommunikation wird nämlich auch das gesagt, was nur schwer in der gesprochenen Kommunikation ausgesprochen werden kann.<sup>9</sup>

Glattauer selbst betrachtet sich als kommerziellen Autor. Für ihn sind seine Leser und deren Zufriedenheit mit den Büchern wichtig. Die Erwartungen der Leser bemüht sich der

---

<sup>6</sup> Vgl. Schaaf, Julia: „*Der Mann mit dem großen Herz*“, In: Frankfurter Allgemeine Feuilleton, [www.faz.net/aktuell/feuilleton/buecher/daniel-glattauer-der-mann-mit-dem-grossen-herz-1790584-p3.html?printPagedArticle=true#pageIndex\\_3](http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/buecher/daniel-glattauer-der-mann-mit-dem-grossen-herz-1790584-p3.html?printPagedArticle=true#pageIndex_3), abgerufen am 5. März 2015 um 14:01

<sup>7</sup> Fasthuber, Sebastian: „*Vielleicht rette ich gerade den Euro*“, In: falter.at, <http://www.falter.at/falter/2012/01/24/vielleicht-rette-ich-gerade-den-euro>, abgerufen am 5. März 2015 um 14:09

<sup>8</sup> Vgl. Fasthuber, Sebastian: „*Vielleicht rette ich gerade den Euro*“, In: falter.at, <http://www.falter.at/falter/2012/01/24/vielleicht-rette-ich-gerade-den-euro>, abgerufen am 5. März 2015 um 14:21

<sup>9</sup> Vgl. Schaaf, Julia: „*Der Mann mit dem großen Herz*“, In: Frankfurter Allgemeine Feuilleton, [www.faz.net/aktuell/feuilleton/buecher/daniel-glattauer-der-mann-mit-dem-grossen-herz-1790584-p3.html?printPagedArticle=true#pageIndex\\_3](http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/buecher/daniel-glattauer-der-mann-mit-dem-grossen-herz-1790584-p3.html?printPagedArticle=true#pageIndex_3), abgerufen am 5. März 2015 um 14:39

„*Feelgood-Autor*“<sup>10</sup> der österreichischen Literatur so gut wie möglich zu erfüllen. Worauf Glattauer manchmal hingegen verärgert reagiert, sind die Covers seiner Bücher. Glattauer geht es primär um die Leser, deshalb stört ihn manchmal die Stellung des Deuticke-Verlags, der primär möglichst viele Bücher verkaufen möchte.<sup>11</sup>

Über das Privatleben von Glattauer ist nur wenig bekannt. Auf dem Bauernhaus im Waldviertel lebt der Autor gemeinsam mit seiner Ehefrau, die er im Jahre 2006 nach 20 Jahren gemeinsamen Lebens geheiratet hat, weil sie Lust auf ein Fest hatten.<sup>12</sup>

## 1.2 Die Romane von Daniel Glattauer

Die Bücher von Daniel Glattauer erfreuen sich nicht nur in seinem Heimatland Österreich große Beliebtheit. Davon zeugen auch die Verfilmungen seiner Romane, weiters ein Hörspiel, ein Theaterstück sowie die Nominierung für den Deutschen Buchpreis im Jahre 2006. Die Kolumnen, in denen Glattauer in den Jahren 1995 bis 2001 auf den Titelblättern der österreichischen Tageszeitung *Der Standard* den Alltag beschrieb, wurden im Jahre 2001 als Sammlung mit dem Titel „*Die Amasenzählung*“ herausgegeben. Im Jahre 2004 ist ein weiteres Buch mit Kolumnen erschienen, das den Titel „*Die Vögel brüllen*“ trägt. Als unbeteiligter Beobachter beschreibt Glattauer in seinen Kolumnen das österreichische Wetter, die Gastronomie und mit einem ironischen Unterton werden manchmal auch die Unterschiede zwischen den Österreichern und den Deutschen zugespitzt.<sup>13</sup>

Mit seinem Werk „*Der Weihnachtshund*“ hat Glattauer 2004 den LeserInnen einen Liebesroman vorgelegt. Von Anfang an handelt es sich in diesem Roman aber um keine klassische Liebesgeschichte, die Liebe steht im Hintergrund. Max, ein Journalist, der Single ist, will während Weihnachten verschwinden. Er besitzt einen Hund Namens Kurt, der ihm bei der Flucht im Weg steht. Katrin, die auch Single ist, will Weihnachten und ihren

---

<sup>10</sup> Fasthuber, Sebastian: „*Vielleicht rette ich gerade den Euro*“, In: falter.at, <http://www.falter.at/falter/2012/01/24/vielleicht-rette-ich-gerade-den-euro>, abgerufen am 5. März 2015 um 14:43

<sup>11</sup> Vgl. Fasthuber, Sebastian: „*Vielleicht rette ich gerade den Euro*“, In: falter.at, <http://www.falter.at/falter/2012/01/24/vielleicht-rette-ich-gerade-den-euro>, abgerufen am 5. März 2015 um 14:51

<sup>12</sup> Vgl. Schaaf, Julia: „*Der Mann mit dem großen Herz*“, In: Frankfurter Allgemeine Feuilleton, [www.faz.net/aktuell/feuilleton/buecher/daniel-glattauer-der-mann-mit-dem-grossen-herz-1790584\\_p3.html?printPagedArticle=true#pageIndex\\_3](http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/buecher/daniel-glattauer-der-mann-mit-dem-grossen-herz-1790584_p3.html?printPagedArticle=true#pageIndex_3), abgerufen am 5. März 2015 um 15:02

<sup>13</sup> Vgl. Holly, Claudia: „*Daniel Glattauer: Die Amasenzählung*.“, In: Literaturhaus Wien, <http://www.literaturhaus.at/index.php?id=1197>, abgerufen am 6. März 2015 um 17:23

Geburtstag mit ihren Eltern nicht feiern. Sie bietet sich als Kurts Wächter an. Am Ende wartet auf die Leser ein Happyend.<sup>14</sup>

Im E-Mail-Roman „*Gut gegen Nordwind*“, der im Jahr 2006 erschienen ist, erleben die Hauptfiguren Leo Leike und Emmi Rothner eine virtuelle Liebesgeschichte. Leo beantwortet auf eine zufällige E-Mail von Emmi. Das persönliche Treffen scheint nur die Frage der Zeit zu sein, letztlich kommt aber alles anders.<sup>15</sup>

Auf Bitten der LeserInnen schreibt Glattauer 2009 einen Fortsetzungsroman mit dem Titel „*Alle sieben Wellen*“. Er erzählt die Liebesgeschichte von den Hauptfiguren Leo und Emmi weiter.<sup>16</sup>

Die beiden E-Mail-Romane „*Gut gegen Nordwind*“ und „*Alle sieben Wellen*“ machten Glattauer zu einem Bestsellerautor. Von den Romanen wurden mehr als 3 Millionen Exemplare verkauft, es liegen 40 Übersetzungen vor. In der Tschechischen Republik wurde der Roman „*Gut gegen Nordwind*“ auch durch den Schauspieler Lukáš Hejlik bekannt. In dem Zyklus „*Listování známého herce*“ wurde der Roman im Februar 2012 zu einem sehr erfolgreichen Theaterstück adaptiert.<sup>17</sup>

Die weiteren literarischen Werke von Daniel Glattauer sind: „*Die Ameisenerzählung*“ (2001), „*Darum*“ (2003), „*Die Vögel brüllen*“ (2004), „*Der Weihnachtshund*“ (Neuausgabe 2004), „*Schauma mal*“ (2009), „*Theo. Antworten aus dem Kinderzimmer*“ (2010), „*Mama, jetzt nicht*“ (2011), „*Ewig Dein*“ (2012), „*Die Wunderübung*“ (2014), „*Geschenkt*“ (2014). Allerdings holte keines dieser Bücher von solchen Erfolg wie „*Gut gegen Nordwind*“ und „*Alle sieben Wellen*“.<sup>18</sup>

---

<sup>14</sup> Vgl. Breit, Sabine: „*Daniel Glattauer, Der Weihnachtshund*“, In: Buchkritik.at, <http://www.buchkritik.at/kritik.asp?IDX=5972>, abgerufen am 6. März 2015 um 17:31

<sup>15</sup> Vgl. Glattauer, Roman, 2006

<sup>16</sup> Vgl. Glattauer, Roman, 2009

<sup>17</sup> Vgl. <http://nakladatelstvi.hostbrno.cz/nakladatelstvi/prekladova-beletrie/dobry-proti-severaku-kazda-sedma-vlna-1135>, abgerufen am 6. März 2015 um 18:11

<sup>18</sup> Vgl. <http://www.daniel-glattauer.de/ueber-den-autor>, abgerufen am 6. März 2015 um 18:23

## 2. Der Roman „Darum“

### 2.1 Allgemeine Angaben zum Roman

Der Roman „Darum“ handelt von dem beliebten Journalisten und Gerichtsreporter Jan Rufus Haigerer, der eines Abends einen Mord begeht. Ein normaler, auf den ersten Blick optimistischer Mensch, soll ein brutaler Mörder ohne ersichtlichen Hintergrund sein. Am Anfang des Prozesses gegen ihn gibt Jan Haigerer niemand die Schuld an der Tat, außer er sich selbst. Der Boykott von Haigerer an seinem eigenen Prozess und neue Beweise in seinem Fall führen zu Veränderungen in der Gesinnung der Richterin, der Geschworenen, des Gefängnisdienstes und der Öffentlichkeit. Haigerers Spiel mit der Wahrheit entgleitet seinen Händen. Ob ihm sein Plan, gerechterweise bestraft zu werden, aufgeht, erfahren die LeserInnen am Ende des Romans.

Das Erscheinungsdatum des Romans datiert man zum 10.12.2002. Die 317 Seiten der Taschenbuchausgabe, die im Jahr 2009 erschienen, ist in 31 Kapiteln gegliedert. Die Kapitel sind kurz, zirka 5 - 7 Seiten bilden ein Kapitel. Die Länge der Kapitel erhöht die Spannung beim Lesen, was bei einem Kriminalroman eine sehr wichtige Rolle spielt.<sup>19</sup>

### 2.2 Inhalt des Romans

Die Handlung des Romans beginnt an einem Samstag. Die Hauptfigur Jan Haigerer verlässt mit einer kleinen Reisetasche seine Wohnung und geht zu seinem Auto. Im Jans Kopf tauchen immer dieselben Zahlen auf: 2 6 0 8 9 8. Um elf Uhr kommt er bei seiner Freundin Alex an, hilft ihr mit dem Umzug in eine neue Wohnung, nachdem sie ihren Freund verlassen hat. Zwischen Jan und Alex sind gewisse Gefühle bemerkbar. Jan denkt: „Am liebsten hätte ich sie geküsst und das neue Leben mit ihr begonnen. Nein, am liebsten hätte ich sie geküsst.“<sup>20</sup> Nach einem kurzen Gespräch muss Jan Alex verlassen.

Jan geht in Bob's Coolclub, dort hat er denselben kleinen runden Tisch reserviert, an denen er schon mehrere Abende gegessen hat. Er tut so, als ob er an einer „Zeitungs-Story“ arbeitete. Jan beschreibt seine Aussicht: „Von meiner Nische waren es nur etwa vier Meter

---

<sup>19</sup> Vgl. Glattauer, Daniel: *Darum*, Goldmann, München, 2009

<sup>20</sup> Glattauer, Daniel: *Darum*, Goldmann, München, 2009, S. 8

bis zu Eingangstür. Sie lag vollständig in meinem Blickfeld. Kein Hindernis war dazwischen.“<sup>21</sup>

Jan hat den besten Platz für die von ihm geplante Tat gefunden. Er sieht jeden, der das Lokal betritt. Um halb zwölf zieht Jan einen schwarzen Wollhandschuh aus seiner Jacke und legt ihn auf den Tisch. Im Wollhandschuh befindet sich die Tatwaffe, eine Pistole. Um 23.51 Uhr öffnet sich die Eingangstür in Bob's Coolclub und auf „fünf“ führt Jan seinen Plan aus, er bringt einen ihm fremden Mensch um.<sup>22</sup>

Zum Tatort wird Inspektor Tomek gerufen, den Jan kennt. Tomek berichtet Jan seine Theorie über den Mord. Jan soll sich ausruhen und Morgen auf das Kommissariat kommen, um dort seine Aussage zu Protokoll zu geben.<sup>23</sup>

Jan versteckt sich in seinen Auto, er muss eine Polizeiwachstube finden, um sich dort zu stellen. Schließlich fährt Jan zu Alex, mit der er sofort ins Bett gehen will. Nach dem Liebesspiel schläft Jan mit Tränen in den Augen ein. Als am nächsten Tag Jan aufwacht, fühlt er sich nicht besser. Die Pistole in der Jacke erinnert ihn daran, dass die Tat kein Traum war.<sup>24</sup>

Jan kehrt zum Tatort zurück und wartet, bis ihn ein besseres Ereignis aus seinem lähmenden Zustand holt. Nach einer halben Stunde geschieht dies auch, denn Mona Midlansky, eine Reporterin von der „Abendpost“, steigt zu Jan ins Auto. Midlansky hofft, von Jan einige Informationen zum gestrigen Mord zu bekommen. Jan kehrt in Bob's Coolclub zurück, bekennt sich schuldig und als Beweis dafür legt er die Tatwaffe auf den Tisch. Der Polizist kann ihm das Geständnis nur schwer glauben, trotzdem nimmt er die Aussage zu Protokoll. Jan wird zum Hauptkommissariat gebracht, wo ihn der Amtsarzt untersucht. Dem Arzt ist die Diagnose bereits vor der Untersuchung klar: „Dem Herrn von der Zeitung ist das Verbrechen gestern Nacht anscheinend sehr nahegegangen.“<sup>25</sup> Inspektor Tomek hat indessen eine neue Theorie zum Mord: „Der Tote war heiß wie eine Herdplatte. Und drei seiner wärmsten Freunde haben kein sehr gutes Alibi.“<sup>26</sup>

Da Jan nicht unter Anklage steht, kann er das Kommissariat wieder verlassen. Er kehrt in Bob's Coolclub zurück, wo er mit Alkohol seine Gedanken zu zerstreuen versucht. Jan kommt Beatrice, der Kellnerin in Bob's Coolclub, näher und erwacht am nächsten Morgen

---

<sup>21</sup> Glattauer, Daniel: *Darum*, Goldmann, München, 2009, S. 12

<sup>22</sup> Vgl. Glattauer, Daniel: *Darum*, Goldmann, München, 2009, S. 12-16

<sup>23</sup> Vgl. Glattauer, Daniel: *Darum*, Goldmann, München, 2009, S. 19-22

<sup>24</sup> Vgl. Glattauer, Daniel: *Darum*, Goldmann, München, 2009, S. 23-27

<sup>25</sup> Glattauer, Daniel: *Darum*, Goldmann, München, 2009, S. 35

<sup>26</sup> Glattauer, Daniel: *Darum*, Goldmann, München, 2009, S. 36

bei ihr zu Hause. Beatrice erläutert Jan, dass er die ganze Nacht über den Mord gesprochen hat.<sup>27</sup>

Am späten Abend wird Jan auf das Kommissariat gerufen. Inspektor Tomek hat festgestellt, dass die Fingerabdrücke von der Tatwaffe Jan zuzuordnen sind. Tomek glaubt Jan sein Geständnis nicht, er meint, dass Jan lediglich ein journalistisches Spiel mit ihm spielt. Jan wird ins Gefängnis gebracht, wo er drei Tage und zwei Nächte verbringt.<sup>28</sup>

Jan diskutiert den von ihm begangenen Mord mit seinen Bewachern. Das Gesprächsprotokoll, das bei den Verhören entsteht, hat 24 Seiten, Jan fordert Korrekturen ein, aber die Polizisten möchten ihm mit einem besser klingenden Protokoll helfen. Jan verlangt schließlich eine zusammenfassende Erklärung, die er den Polizisten diktiert:

„Abschließend gebe ich, Jan Haigerer, noch einmal dezidiert an, dass ich die Tat schon Tage vorher bis ins Detail geplant hatte. [...] Ich erkläre ausdrücklich, dass ich die Tat nicht bereue.“<sup>29</sup>

In seiner Gefängniszelle liest Jan in den Zeitungen über den Mordfall und entdeckt das Porträtfoto des Mannes, den er erschossen hat. Der Mann heißt Rolf Lentz. Die Nächte in der Zelle verlaufen monoton. Jan sieht aber immer wieder das Bild von Rolf Lentz vor sich.<sup>30</sup>

Der Strafverteidiger Leitner, mit dem sich Jan von großen Schwurgerichtsprozessen kennt, will einen Freispruch erwirken. Jan will keinen Advokaten und ganz besonders nicht Leitner. Jan erfährt von Leitner, dass Inspektor Tomek seinen Fall abgegeben hat und dass Jans Porträt in jeder Zeitung zu finden sei.<sup>31</sup>

Am nächsten Tag besucht Jan der Gefängnisdirektor. Früher haben sie über Kultur gesprochen, jetzt ist es beiden peinlich, dass der Direktor mit Jan über das Verbrechen sprechen muss.<sup>32</sup>

Den nächsten Tag, Montag, muss Jan zum ersten Mal zur Untersuchungsrichterin namens Helena Selenic. Jan ist von Helena überrascht, er vergleicht Helena mit einer Turmspringerin, die auf einem Brett steht und sich auf die nächste Figur konzentriert. Helena fragt Jan, ob er die Tat begangen habe und Jan gesteht seine Tat. Das Motiv des Verbrechens will er aber nicht verraten.<sup>33</sup>

---

<sup>27</sup> Vgl. Glattauer, Daniel: *Darum*, Goldmann, München, 2009, S. 38 - 43

<sup>28</sup> Vgl. Glattauer, Daniel: *Darum*, Goldmann, München, 2009, S. 44 - 48

<sup>29</sup> Glattauer, Daniel: *Darum*, Goldmann, München, 2009, S. 53

<sup>30</sup> Vgl. Glattauer, Daniel: *Darum*, Goldmann, München, 2009, S. 57 - 59

<sup>31</sup> Vgl. Glattauer, Daniel: *Darum*, Goldmann, München, 2009, S. 60 - 62

<sup>32</sup> Vgl. Glattauer, Daniel: *Darum*, Goldmann, München, 2009, S. 62 - 63

<sup>33</sup> Vgl. Glattauer, Daniel: *Darum*, Goldmann, München, 2009, S. 65 - 69

Nach einiger Zeit muss Jan wieder zu Helena Selenic. Sie ändert ihre Taktik und versucht viel über Jan herauszufinden. Jan bleibt bei seinen Erzählungen in der Kindheit stecken, Helena beginnt über ihre Kindheit zu erzählen. Helena und Jan werden vertrauter und beginnen sich zu duzen, wenn sie unter sich sind.<sup>34</sup>

Im Gefängnis möchte Jan keinen Besuch bekommen, lediglich Mona Midlansky, die Journalistin, die ihm schon am Tag nach seiner Tat zum Mord befragt hat, lässt er zu sich vor. Sie denkt, dass Jan eine Reportage über Gefängnis schreibt.<sup>35</sup>

Jan schreibt in seiner Freizeit Briefe an Helena und Alex. Bei einem Lauf im Gefängnishof wird er eines Abends von Unbekannten gefangen und in der Tischlerei des Gefängnisses vergewaltigt. Obwohl der Abendwächter auf Jan aufpassen hätte, macht Jan ihm keine Vorwürfe. Jan wird schließlich in die Ambulanz gebracht. Helena lässt ihn herzliche Genesungswünsche ausrichten.<sup>36</sup>

Jan wird nach der Vergewaltigung von Schlaflosigkeit gefolgt. In den Zeitungen erscheinen Fotografien, die Mona Midlansky bei dem Besuch in seiner Zelle von ihm gemacht hat. In ihrem Text verschweigt Midlansky den Lesern Jans Geständnis und deutet an, dass das Verbrechen ein Selbstmordversuch sein könne.<sup>37</sup>

Jan erhält schließlich einen Brief ohne Absender, in dem eine Serviette ist. Bei der nächsten Einvernahme durch Helena Selenic erwartet ihn dort seine Exfrau Delia. Es stellt sich heraus, dass Delia über ihren neuen Freund Jean, Jan einen Anwalt besorgen hat. Jan lehnt den Anwalt ab.<sup>38</sup>

Noch 72 Nächte muss Jan auf seinen Prozess warten. Ende Jänner besucht ihn Alex. Sie sieht sehr erschöpft aus: „Sie sah aus wie eine Frau, die nur noch einmal niesen musste, dann war ihre Lebensenergie endgültig verpufft.“<sup>39</sup>

Thomas Ertl, ein Pflichtverteidiger, dessen Fach das Mietrecht ist, entspricht Jans Aufforderungen. Mit dem Strafrecht hat Ertl keine Erfahrungen, einen Mörder wird er zum ersten Mal verteidigen.<sup>40</sup>

Am Weihnachten erhält Jan einen Brief von Gregor. Gregor macht Jan über Alex Selbstmordversuch bekannt. Jan ruft Helena an. Der Grund für das Treffen soll Jans

---

<sup>34</sup> Vgl. Glattauer, Daniel: *Darum*, Goldmann, München, 2009, S. 73 - 79

<sup>35</sup> Vgl. Glattauer, Daniel: *Darum*, Goldmann, München, 2009, S. 81 - 83

<sup>36</sup> Vgl. Glattauer, Daniel: *Darum*, Goldmann, München, 2009, S. 85 - 95

<sup>37</sup> Vgl. Glattauer, Daniel: *Darum*, Goldmann, München, 2009, S. 98 - 99

<sup>38</sup> Vgl. Glattauer, Daniel: *Darum*, Goldmann, München, 2009, S. 99 - 111

<sup>39</sup> Glattauer, Daniel: *Darum*, Goldmann, München, 2009, S. 121

<sup>40</sup> Vgl. Glattauer, Daniel: *Darum*, Goldmann, München, 2009, S. 123 - 125

Geständnis sein. Anstatt ein Geständnis zu machen, gehen Jan und Helena miteinander ins Bett.<sup>41</sup>

Anneliese Stellmaier, die älteste und mildeste Frau, wird die Richterin für Jans Prozess.

Jan erhält 2 Briefe. Helena, die sich unter dem Pseudonym Helga verbirgt, möchte mit Jan den Sommer verbringen. Das einzige, dass er dafür tun muss, ist sein Geständnis endlich abzulegen. Helena erschreckt Jan mit weiteren Zeilen des Briefes: „Sollte dir das Kunststück gelingen, wegen Mordes verurteilt zu werden, dann streiche mich bitte aus deinem Gedächtnis.“<sup>42</sup> Laut Erlts Meinung, sollten sich Jan und Rolf Lenz kennen. Diese Theorie könnte zur Lösung des Falls führen.

Am Morgen des ersten Tages im Gerichtsprozess gegen Jan Haigerer, holen ihn die Justizwachbeamten um 8:00 Uhr ab. Einer der Justizwachbeamten fragt, warum Jan getötet habe, er sehe nicht aus wie ein brutaler Mörder. Jan entgegnet: „Die echten Brutalitäten stecken oft tief in einem drinnen, die sieht man nicht.“<sup>43</sup>

Der Gerichtssaal ist stark besucht, viele Journalisten sind gekommen, die Jan an die Zeiten erinnern, als er auf deren Seite stand. Der Staatsanwalt Siegfried Rehle führt eine einleitende Rede von zwei Stunden. Der Staatsanwalt spricht zum Schwurgericht: „Haben Sie kein Mitleid mit ihm. Wer fähig ist, einen derart kaltblütigen Mordplan zu hegen und ihn auf eiskalte Weise in die Tat umzusetzen, hat jedes Anrecht auf Schutz und Anteilnahme und jede...“<sup>44</sup> Ertl gibt zu, keine Informationen über das Geschehen in Bob's Coolclub zu haben, er habe keine Beweise, die einen Freispruch bewirken könnten.

Am nächsten Tag steht Jan zum ersten Mal im Zeugenstand und bekennt sich schuldig. Die Richterin ist enttäuscht. Obwohl Jan Rolf Lenz nicht gekannt hat, wollte er ihn töten. Das Verbrechen wird im Gerichtssaal noch einmal rekonstruiert. Bei den Erinnerungen an Alex muss die Verhandlung unterbrochen werden, Jan muss eine Pause machen. Jan hält es nicht mehr auf seinem Platz, er ruft in den ganzen Gerichtssaal, dass er schuldig sei und dass er keine Selbstmordgedanken gehabt habe.<sup>45</sup>

---

<sup>41</sup> Vgl. Glattauer, Daniel: *Darum*, Goldmann, München, 2009, S. 126 - 137

<sup>42</sup> Glattauer, Daniel: *Darum*, Goldmann, München, 2009, S. 147

<sup>43</sup> Glattauer, Daniel: *Darum*, Goldmann, München, 2009, S. 155

<sup>44</sup> Glattauer, Daniel: *Darum*, Goldmann, München, 2009, S. 170

<sup>45</sup> Vgl. Glattauer, Daniel: *Darum*, Goldmann, München, 2009, S. 182 - 202

Jan wird nach dem 2. Tag vor Gericht in seine Zelle zurückgebracht. Dort findet er einen Brief, in dem steht:

„Mit Bestürzung verfolgen wir aus der Zeitung, wie Sie sich Schuld um Schuld aufladen. So war es nicht gedacht, so entspricht es nicht den Vereinbarungen. So hätte es Rolf nicht gewollt. Nicht um diesen Preis. Bitte machen Sie reinen Tisch. Gott stehe Ihnen bei. Anke Lier.“<sup>46</sup>

Am dritten Tag des Prozesses nutzt einer der Geschworenen die Möglichkeit, an Jan einige Fragen zu stellen. Er fragt, ob Jan heute die Tat wieder begehen würde. Wollte Jan ins Gefängnis gesetzt werden? Am Ende des dritten Gerichtstermins erblickt Jan Helena und verliert sein Bewusstsein.<sup>47</sup>

In der Zelle erwartet Jan ein weiterer Brief. Er enthält 3 Artikel aus der Kulturwelt, einen Verlag, für den er als Journalist gearbeitet hatte, unter jedem steht die Unterschrift Rolfunsterblich, Jan zersisst sie. Abends kommt sein Anwalt Thomas Ertl zu ihm und versichert Jan, er würde bald frei sein.<sup>48</sup>

Am 4. Tag der Verhandlung will Jan ein Geständnis ablegen. Rolf Lentz sollte Jans Liebhaber sein. Alle Informationen über Rolf Lentz hat Jan aus einer Akte von seinem Anwalt Thomas Ertl herausgelesen. Jan setzt seine Lüge fort und erzählt, dass die Beziehung mit Rolf geheim sein sollte, weil Rolf noch eine andere Beziehung geführt hat, hat Jan aus Eifersucht die Tat begangen. Nach diesem Geständnis wird Jan von allen wie ein Verbrecher behandelt, Jan ist aber zufrieden.<sup>49</sup>

Am drittletzten Tag des Prozesses reden die Justizwachbeamten nicht mehr mit Jan. In dem Gerichtssaal ist auch Helena anwesend.<sup>50</sup>

Rolfs Cousine Maria sagt aus, dass Rolf HIV-positiv war. Maria sagt ferner, dass Rolf außer dem Arzt keine Besuche angenommen habe. Auch Rolfs Freunde kennen Jan nicht und über eine Beziehung zwischen Jan und Rolf wussten sie überhaupt nichts.<sup>51</sup>

Am letzten Verhandlungstag zieht sich Jan sein bestes Hemd und Sakko an. Jan soll vor dem Gericht über seine Arbeit bei Erfos-Verlag sprechen. Er wird von seinen Kollegen gelobt, niemand weißt, warum er seine Arbeit verlassen hat. Der Student aus der Reihe der

---

<sup>46</sup> Glattauer, Daniel: *Darum*, Goldmann, München, 2009, S. 203

<sup>47</sup> Vgl. Glattauer, Daniel: *Darum*, Goldmann, München, 2009, S. 205 - 213

<sup>48</sup> Vgl. Glattauer, Daniel: *Darum*, Goldmann, München, 2009, S. 217 - 218

<sup>49</sup> Vgl. Glattauer, Daniel: *Darum*, Goldmann, München, 2009, S. 219 - 226

<sup>50</sup> Vgl. Glattauer, Daniel: *Darum*, Goldmann, München, 2009, S. 232 - 233

<sup>51</sup> Vgl. Glattauer, Daniel: *Darum*, Goldmann, München, 2009, S. 234 - 240

Geschworenen stellt Jan eine kluge Frage: „Wollten Sie nie selbst ein Buch schreiben?“<sup>52</sup>

Nach der Pause nimmt Delia in der Zeugenbank Platz. Obwohl sich Jan diese Situation hundertmal vorgestellt hatte, schafft er die Situation beinahe nicht. Nach Delias Aussage sollten Jan und Delia eine normale Beziehung führen. Nach einiger Zeit wurde die Beziehung von Stereotypen beherrscht, deshalb haben sie sich getrennt.<sup>53</sup>

Die letzten 2 Nächte in der Untersuchungshaftzelle brechen an. Jan erhält den 4 Brief, in dem steht: „Jan, wir wissen alles.“<sup>54</sup>

Am vorletzten Prozesstag erläutert Herr Doktor Szabo den Gesundheitszustand von Rolf Lentz. 8 Jahre hat Doktor Szabo Rolf Lentz behandelt. Die letzten Tage in Rolfs Leben hat ihm der Doktor Morphium gegeben, Rolf hat sich zusammengerissen. Der Doktor erläutert, es hätte keine Beziehung zwischen Rolf und Jan entstehen können, denn er war bei Rolf ständig anwesend.<sup>55</sup>

Eine neue Zeugin namens Anke Lier, die Absenderin des ersten Briefs, macht auch eine Aussage. Anke, Rolf und Engelbert Auerthal, der Absender des dritten Briefs, haben an 5 avantgardistischen Projekten gearbeitet, es hieß „Frei Tod Mauer“. Das Projekt sollte den Verlauf von Rolfs Krankheit darstellen, es sollte an dem Tag, als Rolf gestorben ist, enden. Es sollte die Befreiung, die Lösung, ein freier Tod sein.<sup>56</sup>

Engelbert liest aus der E-Mail Kommunikation zwischen Jan und Rolf in dem Gerichtssaal vor. Am Anfang der Bekanntschaft zwischen Jan und Rolf sind ihre Meinungen unterschiedlich. Alles ändert sich im Laufe der Zeit, wenn Jan bereit wird, Rolfs letztes Wunsch zu erfüllen. Rolf bereitet die Tatwaffe, eine Pistole mit 3 Projektilen und den Platz im Bob's Coolclub vor.<sup>57</sup>

Jan fühlt sich wie eine Puppe, die von jemandem Unbekannten von seiner Schuld losgesprochen wird. Jans Anwalt, Thomas Ertl, wird zum Sieger des Prozesses. Der Versuch, alle noch einmal über Jans Schuld zu überzeugen, gelingt Jan nicht. Seine Worte kann er belegen, er braucht nur 2 Stunden. Jan fährt mit seinem Anwalt zum Flughafen, wo er ein Schließfach hat. Das Kästchen ist am letzten Tag des Prozesses leer und Jan überkommt Panik.<sup>58</sup>

---

<sup>52</sup> Glattauer, Daniel: *Darum*, Goldmann, München, 2009, S. 248

<sup>53</sup> Vgl. Glattauer, Daniel: *Darum*, Goldmann, München, 2009, S. 248 - 254

<sup>54</sup> Glattauer, Daniel: *Darum*, Goldmann, München, 2009, S. 255

<sup>55</sup> Vgl. Glattauer, Daniel: *Darum*, Goldmann, München, 2009, S. 260 - 263

<sup>56</sup> Vgl. Glattauer, Daniel: *Darum*, Goldmann, München, 2009, S. 265 - 269

<sup>57</sup> Vgl. Glattauer, Daniel: *Darum*, Goldmann, München, 2009, S. 269 - 274

<sup>58</sup> Vgl. Glattauer, Daniel: *Darum*, Goldmann, München, 2009, S. 274 - 287

Jan resigniert. Die Korrespondenz zwischen Jan und Rolf war ein Plagiat. Am Abend wird das endgültige Urteil verlesen. Die Richterin verurteilt Jan zu 6 Monaten Haft. Einer der Wächter fährt Jan zur Helenas Wohnung.<sup>59</sup>

Helenas Wohnung steht Jan zur Verfügung. Helena musste Jans Schritte voraussehen, weil er Briefe in der Wohnung entdeckt. In dem ersten Brief von Beatrice erfährt Jan die ganze Wahrheit. In der Nacht, wo er betrunken bei ihr geschlafen hat, hat er ihr alles erzählt. Beatrice hat Helena kontaktiert und Helena hat einen Rettungsplan ausgedacht. Und warum das alles? Helena wollte Jan vor Xaver Lorenz schützen.<sup>60</sup>

Xaver Lorenz ist eine von Jan ausgedachte Figur, für die sich Jan ausgibt. Mit diesem Namen versendet Jan seine Manuskripte, die von den Herausgebern immer abgewiesen werden. Nach der letzten Ablehnung begeht Jan seine Tat. Die LeserInnen sollen das Motiv seines Verbrechens erst nach zwanzig Jahren erfahren: „Vor zwanzig Jahren habe ich, Jan Haigerer, einen fremden Menschen erschossen, irgendeinen, wahllos, ohne Hass, ohne Angst, ohne Skrupel, ohne Reue. Warum? - DARUM. Sie halten die Antwort in der Hand.“<sup>61</sup>

### **2.3 Die Figur Helena Selenic**

Da die Figur Helena Selenic als eine literarische Figur des Schriftstellers Daniel Glattauer in seinem Roman „Darum“ entstanden ist, werde ich mich in den folgenden Absätzen um eine literaturwissenschaftliche Interpretation dieser Figur bemühen, wobei die Definitionen wichtiger literaturwissenschaftlicher Grundbegriffe die Ausgangsbasis für die Interpretation bilden. Einige Grundbegriffe der literaturwissenschaftlicher Interpretation werden dann an ausgewählten Szenen des Romans „*Darum*“ in Hinblick auf die Figur Helena Selenic angewendet.

#### **2.3.1 Die literaturwissenschaftliche Textinterpretation**

Da literarische Texte Kunstwerke sind, muss man sie auch als Kunstwerke betrachten und mit ihnen dementsprechend verfahren. Die Wissenschaft, die sich mit der Interpretation und der Deutung literarischer Kunstwerke beschäftigt, ist die „Literaturwissenschaft“. Ihre

---

<sup>59</sup> Vgl. Glattauer, Daniel: *Darum*, Goldmann, München, 2009, S. 289 - 300

<sup>60</sup> Vgl. Glattauer, Daniel: *Darum*, Goldmann, München, 2009, S. 301 - 308

<sup>61</sup> Glattauer, Daniel: *Darum*, Goldmann, München, 2009, S. 314

Hauptfunktion ist es, verschiedene literarische Texte unter verschiedenen Aspekten zu beschreiben. Geht man mit Allkemper und Eke von diese These aus, bildet die literaturwissenschaftliche Interpretation eine Übertragung des Kunststückes in eine „Bedeutung erklärende Sprache“, wobei den LeserInnen die Bedeutung des Kunstwerkes als eine mögliche Form angeboten wird, wie man das konkrete Werk verstehen und interpretieren kann.<sup>62</sup>

Im Folgenden werden in Hinblick auf die literarische Figur Helena Selenic folgende Aspekte näher unter die Lupe genommen: der Autor und Erzähler, die Erzählperspektiven und die Charakterpräsentationen.

### **2.3.1.1 Der Autor und der Erzähler**

Die Begriffe „Autor“ und „Erzähler“ führen oft zu einem irrtümlichen Gedanken, nämlich, dass sie synonym gedeutet werden können. Man muss zwischen dem Autor und dem Erzähler unterscheiden. Die Einschätzung, wen man als Autor eines Textes betrachtet, hat sich im Laufe der Jahre geändert. In der Zeit des Humanismus wurde der Autor als Wissenschaftler oder Gelehrter angesehen. In der heutigen Zeit könnte diese Definition des Autors nicht bestehen. In der Gegenwart wird der Autor oft als ein Vermittler zwischen dem Text und den LeserInnen definiert.<sup>63</sup>

### **2.3.1.2 Erzählperspektiven im Bezug auf die Figur Helena Selenic**

Die Unterscheidung zwischen dem Autor und dem Erzähler ist auch deswegen wichtig, weil das im Text Erzählte nicht der Meinung des Autors entsprechen muss. Den Erzähler kann man auf unterschiedliche Arten und Weisen im Text erkennen, auf welche die „Erzählperspektive“ großen Einfluss hat. In den Erzählperspektiven unterscheidet man erstens die Ich-Form, d.h. der Erzähler erzählt von sich selbst. Es werden die Gefühle und Gedanken

---

<sup>62</sup> Vgl. Allo, Allkemper / Eke, Norbert Otto: *Literaturwissenschaft: Eine Einführung in die Literaturwissenschaft*, Paderborn: Fink, 2010, S. 162-164

<sup>63</sup> Vgl. Allo, Allkemper / Eke, Norbert Otto: *Literaturwissenschaft: Eine Einführung in die Literaturwissenschaft*, Paderborn: Fink, 2010, S. 96-97

des Ichs und die eigene Sicht der Sachen näher beschrieben. Bei der Er-Form wird das Geschehen zweitens aus der Sicht einer anderen Person erzählt.<sup>64</sup>

Bei der Erzählperspektive im Roman „*Darum*“ handelt es sich eindeutig um einen „Ich-Erzähler“ namens Jan Haigerer. Durch das Erzählen von Jan Haigerer wird auch die Figur Helena Selenic näher beschrieben und charakterisiert, wie folgendes Zitat zeigen kann:

Helena Selenic - der Name gefiel mir. Warum musste man mit so einem Namen Untersuchungsrichterin werden? Warum wurde man nicht Turmspringerin? „Helena“ wäre ein schöner Vorname für meine Tochter, die es nicht gab, gewesen.<sup>65</sup>

Weil Jan Haigerer im Roman als ein „Ich-Erzähler“ auftritt, können die Personen, denen er begegnet, nur in der „Außensicht“ beschrieben werden. Der „Ich-Erzähler“ kann die anderen Figuren im Roman nicht durchdringen, was Jan bei Helena auch nicht gelingt. Im Roman bleiben Helenas Verhalten und ihre Gefühle für Jan bis an das Ende ein großes Rätsel. Das wird an folgendem Zitat deutlich:

„Darf ich hierzu nur die letzten Worte des Angeklagten aus dem Polizeiprotokoll verlesen?“ - Liebte sie mich? [...] „Ich hatte einen klaren Kopf. Zum Opfer habe ich nichts zu sagen. Über das Motiv meiner Tat werde ich erst zu einem späteren Zeitpunkt sprechen.“ - Liebte sie mich oder wollte sie nur herauskriegen, warum ich es getan habe?<sup>66</sup>

Eine weitere Charakterisierung der untersuchten Figuren verläuft durch die „direkte Rede“ der Hauptfigur und der Nebenfiguren. Jans Wächter beschreibt Helena vor Jans erster Einvernahme mit einer „direkten Rede“, wenn es im Roman heißt: „Ich bringe Sie jetzt zur schönsten Frau des Hauses“, sagte er.“<sup>67</sup>

Über Helenas Aussehen erfahren die LeserInnen nur sehr wenig. Die einzigen drei direkten körperlichen Charakterisierungen sind die roten Haare, mit denen Helena angeblich schon geboren sei, das Grübchen, das von Jan als eine „Belohnung“ bezeichnet wird und ihre Magerkeit, die thematisiert wird, als Helena bei der Einvernahme einen „engen schwarzen Pullover“ trägt.<sup>68</sup> Alle diese Charakteristika werden den LeserInnen durch Jan mitgeteilt.

---

<sup>64</sup> Vgl. Allo, Allkemper / Eke, Norbert Otto: *Literaturwissenschaft: Eine Einführung in die Literaturwissenschaft*, Paderborn: Fink, 2010, S. 96-99

<sup>65</sup> Glattauer, Daniel: *Darum*, Goldmann, München, 2009, S. 66

<sup>66</sup> Glattauer, Daniel: *Darum*, Goldmann, München, 2009, S. 169

<sup>67</sup> Glattauer, Daniel: *Darum*, Goldmann, München, 2009, S. 65

<sup>68</sup> Vgl. Glattauer, Daniel: *Darum*, Goldmann, München, 2009, S. 72-78

Im Allgemeinen wird Helena Selenic im Roman nicht direkt von ihr selbst charakterisiert. Die einzige direkte Charakterisierung betrifft die Erzählung über ihr Leben, die in einem Dialog zwischen Helena und Jan bei der zweiten Einvernahme vorkommt. Helena hat eine jüngere Zwillingsschwester, sie war einmal verlobt, einmal verheiratet und ist jetzt geschieden. Sie besitzt eine hübsche Terrassenwohnung und braucht drei Tage in der Woche für sich selbst. In diesem Dialog wird auch bekannt, dass Helena 36 Jahre alt ist.<sup>69</sup>

### 2.3.1.3 Charakterpräsentationen im Bezug auf die Figur Helena Selenic

Wie schon im vorigen Kapitel geklärt wurde, stehen die Figuren im Zentrum des Interesses der AutorInnen und der LeserInnen. Auf der Grundlage der „Charakterpräsentation“ lassen sich nach Klarer auch zwei erzähltechnische Aspekte definieren. Die erste Charakterpräsentation ist die „Typisierung“. Ein typifizierter Charakter einer Figur wird als „flach“ bezeichnet, d.h. der Charakter der Figur wird den LeserInnen durch eine bestimmte dominante Eigenschaft präsentiert. Den Gegensatz zu der Typisierung bildet die „Individualisierung“. Der individualisierte Charakter ist „rund“, d.h. es werden komplexe Eigenschaften und sich entwickelnde Wesenszüge beschrieben.<sup>70</sup>

In modernen Romanen wenden die AutorInnen häufig beide Methoden der Charakterpräsentation an. Damit wird die Spannung des Erzählens erhöht. Im Bezug auf den Roman „*Darum*“, wird die Figur Helena Selenic am Anfang des Romans „flach“ charakterisiert. Ihre dominante Eigenschaft, die sie auszeichnet, ist ihre berufliche Professionalität. Bei dem ersten Treffen stellt die Untersuchungsrichterin Helena Jan Fragen, die nur mit dem Fall im Zusammenhang stehen. Helena ändert zwar ihre Verhörtaktik, redet über ihre Kindheit und ihr persönliches Leben, bleibt dabei aber immer sehr professionell. Die Charakterpräsentation verändert sich deutlich gleich nach dem Ende der zweiten Einvernahme von einem „flachen Charakter“ zu einem „runden Charakter“, als Helena Jan das Du-Wort anbietet.<sup>71</sup>

---

<sup>69</sup> Vgl. Glattauer, Daniel: *Darum*, Goldmann, München, 2009, S. 76-77

<sup>70</sup> Vgl. Klarer, Mario: *Einführung in die Grundlagen der Literaturwissenschaft*, Darmstadt: WBG, 2011, S. 47-48

<sup>71</sup> Vgl. Glattauer, Daniel: *Darum*, Goldmann, München, 2009, S. 75-78

Die Beziehung zwischen Helena und Jan steigert sich. Der Höhepunkt, an dem sich Helenas Charakterpräsentation von einem „flachen“ Charakter zu einem „runden“ Charakter verändert, ist, als sie Jan bei sich zu Weihnachten übernachten lässt. Es geschieht ein paar Tage, nachdem Alex, Jans Freundin, Selbstmord begangen hat. In der gemeinsam verbrachten Nacht gehen Helena und Jan gemeinsam ins Bett. Im Roman ist dazu zu lesen:

Sie fragte mich höflich, was ich mir einbildete, es war Feiertagnachmittag. Ich sagte: „Ich hab Ihnen etwas sehr Wichtiges mitzuteilen.“ [...] „Alex hat sich umgebracht“, hörte ich mich sagen. [...] Das Fahrzeug bewegte sich. „Wo ist die Wache?“, fragte ich. - Meine ersten Worte in Freiheit würgten sich selbst. „Die Wache fährt nicht mit“, erwiderte Helena. [...] Hausportal, Fahrstuhl, Wohnungstür. Meine Faust. Meine Augen. Mein Mantel. Alles öffnete sich, Helena hatte immer den richtigen Schlüssel in der Hand. [...] Ihr Atem legte sich über mein Gesicht und hauchte mir ihr Leben ein.<sup>72</sup>

Die Beziehung und auch die Gefühle zwischen Jan und Helena entwickeln sich ab diesem Moment sehr schnell, die Figur Helena verändert sich von einem eindimensional auf den Beruf reduzierten, „flachen Charakter“ zu einem „runden Charakter“.<sup>73</sup>

Die Figur Helena Selenic erscheint im Roman hauptsächlich im Kontakt mit Jan Haigerer, der Hauptfigur. Sie wird durch Dialoge zwischen ihr und Jan, oder durch Jans „innere Monologe“ charakterisiert. Die LeserInnen erfahren direkt nur wenige Informationen über diese Figur. Wenn man die Figur näher kennenlernen möchte, muss man ihre Entwicklungslinie im ganzen Roman verfolgen. Am Anfang des Romans wird Helena Selenic als eine professionelle Untersuchungsrichterin dargestellt, die sich ausschließlich für die Auflösung des Falles interessiert. Am Ende des Romans zeigt sich Helena als eine mitfühlende Figur, die sich während der Einvernahmen in Jan verliebt hat und von ihrem einseitig nur auf den Beruf bezogenen Leben wegkommt und sich als Person verändert hat. Nach Mario Klarer durchläuft Helena Selenic also im Roman eindeutig eine persönlichkeitsmäßige Veränderung und kann mit Recht als ein „runder Charakter“ bezeichnet werden.<sup>74</sup>

---

<sup>72</sup> Glattauer, Daniel: *Darum*, Goldmann, München, 2009, S.128-134

<sup>73</sup> Vgl. Glattauer, Daniel: *Darum*, Goldmann, München, 2009, S. 127-137

<sup>74</sup> Vgl. Klarer, Mario: *Einführung in die Grundlagen der Literaturwissenschaft*, Darmstadt: WBG, 2011, S. 47-51

## 2.4 „Darum“ als Kriminalroman

Der Kriminalroman ist eine junge Untergattung im Bereich der Romane, die erst in dem 19. Jahrhundert entstanden ist. Erste Anzeichen des Kriminalromans kann man aber bereits in den Werken des 18. Jahrhunderts feststellen. Friedrich Schillers Werk „Der Verbrecher aus verlorener Ehe“ nähert sich nach Meinung von Mario Klarer nämlich erstmals der Definition des heutigen Kriminalromans.<sup>75</sup>

Laut Paulus Hochgatterer, einem österreichischen Kinder- und Jugendpsychiater und erfolgreichen Schriftsteller, ist ein Kriminalroman relativ leicht zu definieren. Hochgatterer beschreibt die Merkmale eines Kriminalromans kurz, aber auch ironisch wörtlich so:

„Es gibt eine Leiche, es gibt einen Verbrecher, es gibt zwei Ermittler, den Kommissar und einen Psychiater, und es gibt jede Menge falscher Fährten. Und am Ende gibt es eine Auflösung.“<sup>76</sup>

Ausgehend von dieser Kurzdefinition, entspricht der Roman „Darum“ einem Kriminalroman in vollem Ausmaß. Rolf Lentz, das Opfer, wird im Roman von Jan Haigerer, der Hauptfigur und dem Verbrecher, getötet. Die Ermittlerin ist Helena Selenic, die als Untersuchungsrichterin dargestellt wird. Der eigentliche Ermittler ist aber Inspektor Tomek, der den Verbrecher persönlich kennt und den Fall aus persönlichen Gründen abgibt. Der Psychiater, Herr Doktor Szabo, wird im Roman von Helena Selenic bestochen, deshalb kann er nicht unbedingt als wichtige Figur betrachtet werden. Die Auflösung des Falles erfahren die LeserInnen am Ende des Romans durch einen Brief, indem Helena Selenic eine detaillierte Erklärung der Lösung des Falles gibt.

---

<sup>75</sup> Vgl. Klarer, Mario: *Einführung in die Grundlagen der Literaturwissenschaft*, Darmstadt: WBG, 2011, S. 41-42

<sup>76</sup> Hochgatterer, Paulus, in: Rainer, Gerald / Kern, Norbert / Rainer, Eva: *Stichwort Literatur, Geschichte der deutschsprachigen Literatur*, Veritas, Linz, 2012, S. 572

### **3. Analyse der Verfilmung**

#### **3.1 Der Film „Darum“**

Die Verfilmung des Romans hält sich im Großen und Ganzen an die literarische Vorlage, es gibt allerdings auch wichtige Abweichungen. In der folgenden Zusammenfassung des Filminhalts werden deshalb insbesondere diejenigen Szenen näher beschrieben, welche von der literarischen Vorlage abweichen.

##### **3.1.1 Allgemeine Angaben zum Film**

Das Drehbuch haben Harald Sicheritz gemeinsam mit Agnes Pluch zusammengestellt. Der Film ist in der Allegro Film Produktion im Jahr 2007 entstanden und die Produzenten waren Helmut Grasser und Andreas Hruza. Um die Musik hat sich Lothar Scherpe gekümmert. Die Länge der Verfilmung ist 92 Minuten und die Originalsprache ist Deutsch. Als Hauptrollen wurden Kai Wiesinger als Jan Rufus Haigerer, Anna Thalbach als Helena Selenic, Cornelius Obonya als Thomas Ertl und Nadeshda Brennicke als Delia besetzt.

##### **3.1.2 Inhalt des Films**

Am Anfang des Films sehen die ZuschauerInnen einen Marktplatz mit vielen Blumen und Menschen. Dies alles ist Jans Haigerer Vorstellung, die er hat, als er am Computer schreibt. Seine Freundin Delia wartet auf ihn, bis er mit einem zufriedenen Lächeln die letzte Taste drückt. Aus dem Drucker kommt eine Seite mit den Initialen „X. L.“.

Jan Rufus Haigerer, ein Journalist, der bei vielen Gerichtsfällen anwesend ist, ist der beste Journalist beim „Neuen Tageblatt“. Im Roman arbeitet Jan Haigerer auch bei einem Verlag, er heißt „Kulturwelt“. Am Flughafen trifft er sich mit einem Mann, Jan drückt ihm gewisse Papiere in die Hand. Bei dem Abschied von dem Unbekannten sieht Jan erschüttert aus. Jan kehrt in seine Wohnung zurück, in Jans Wohnung herrscht ein großes Chaos.

Kleidung liegt auf dem Boden, Jan setzt sich zum Computer und schreibt ein Vorwort. Dann fährt er im Regen zu einem Gebäude, bestellt sich dort ein Schließfach, wo er eine Mappe ablegt.<sup>77</sup>

In der nächsten Szene sitzt Jan in seinem Auto vor Bob's Coolclub, es ist schon Nacht geworden und es regnet. Eine Frau mit zwei Männern geht an seinem Auto vorbei. Die Frau ist Mona Midlansky, eine Reporterin der „Bunten Rundschau“, was sie im Film aber später erklärt. Jan versucht sich zu verstecken, sie lässt ihn aber nicht in Ruhe, Mona stellt Jan den anderen Männern vor. Im Roman geschieht diese Szene nach Jans Verbrechen, wobei Mona Informationen über den Fall sammelt.<sup>78</sup>

Jan betritt das Lokal, setzt sich zu einem kleinen Tisch direkt vor der Eingangstür und bestellt ein Getränk. Er trinkt schnell aus und bereitet eine Pistole vor. Das Lokal ist voll, niemand beobachtet ihn. Trotz seiner Nervosität drückt Jan den Auslöser, als ein Mann mit einer roten Jacke den Club betritt. Der Mann fällt tot zum Boden. Im Roman sieht Jan das Gesicht der Opfer wegen eines Schattens nicht, in der Verfilmung ist seine Opfer gut sichtbar.<sup>79</sup>

Die Gäste umringen den Mann, Jan läuft zur Toilette, ihm ist übel und er muss sich übergeben. Ein junger Polizist findet Jan auf der Toilette und zielt mit der Pistole auf ihn. Inspektor Tomek, der gerade angekommen ist, kann nicht glauben, wen er dort sieht. Tomek und Jan gehen gemeinsam frische Luft schnappen. Tomek lobt Jan für den letzten Artikel, den er geschrieben hat.<sup>80</sup>

Jan kann weggehen, niemand braucht ihn im Club. Er landet in einem anderen Lokal. Dort sitzt sich jemand zu seinem Tisch aus Bob's Coolclub, der das Verbrechen beobachtet hat. Jan würde am liebsten weggehen, sie trinken aber gemeinsam und reden über das Geschehene. Jan kehrt angetrunken zu Bob's Coolclub zurück. Vor dem Lokal sieht er die Kellnerin und den jungen Polizisten. Jan zieht seine Pistole aus der Handtasche und bekennt sich schuldig.<sup>81</sup>

In der nächsten Szene sieht man Jan bereits zum ersten Mal vor dem Gericht. Jan sieht sich unter den Journalisten, die sich nach Informationen und Fotos sehnen. Jans Anwalt beginnt mit seiner Rede, Jan sei nämlich nicht verhandlungsfähig. Der Anwalt von Jan

---

<sup>77</sup> Vgl. Sicheritz, Harald: *Darum*, 2007, Film, 00:03:30 - 00:04:22

<sup>78</sup> Sicheritz, Harald: *Darum*, 2007, Film, 00:04:45 - 00:05:09, vgl. Roman - Glattauer, Daniel: *Darum*, Goldmann, München, 2009, S. 31-33

<sup>79</sup> Sicheritz, Harald: *Darum*, 2007, Film, 00:05:14 - 00:06:49, vgl. Roman - Glattauer, Daniel: *Darum*, Goldmann, München, 2009, S. 11-17

<sup>80</sup> Vgl. Sicheritz, Harald: *Darum*, 2007, Film, 00:07:09 - 00:09:43

<sup>81</sup> Vgl. Sicheritz, Harald: *Darum*, 2007, Film, 00:10:02 - 00:12:11

möchte dies mit Krankenberichten beweisen. Dagegen verwahrt sich Jan, er sei prozesstauglich. Der Prozess fängt an, Jan ist zufrieden. Was nun im Film folgt, ist ein Bild, auf dem Jan in seiner Wohnung Manuskripte an sich nimmt und seinen Kanarienvogel wegfliegen lässt. Im nächsten Bild ist Jan in seiner Zelle. Der Prozess geht weiter. Der Staatsanwalt führt seine Plädoyer gegen Jan. Dieser Fall sollte leicht zu lösen sein, aber einige Fragen müsse man noch erklären: Was war das Motiv? Warum schweigt Jan ständig? Ist er vielleicht homosexuell?<sup>82</sup>

Was nun im Film folgt, ist eine Aneinanderreihung von Vorblenden und Rückblenden. Bei Inspektor Tomek im Büro werden an Jan dieselben Fragen gestellt, die auch bei Gericht vorkommen. Jan erfährt von Inspektor Tomek den Namen des Opfers. Auf der Pistole sind nur Fingerabdrücke von Jan, Tomek muss ihn verhaften, lässt ihn aber wissen, dass er es aber nicht mit gutem Gefühl mache. In der Untersuchungszelle beginnen gegen Jan Schikanen von Seite der Justizwachbeamten. Sie bringen Jan Zeitungen, aber sie spülen sie sofort in der Toilette hinunter, weil „[...] in den Zeitungen nur Scheiße, wie immer, steht.“<sup>83</sup>

In der darauf folgenden Szene duscht sich Jan. Der Justizwachbeamter Lohmann empfiehlt ihm, sich vor der ersten Einvernahme bei Helena Selenic, der Untersuchungsrichterin, zu rasieren. In einem Zimmer im Gericht machen sich der Staatsanwalt und einige anderen Menschen über Helena, die auch Haifisch genannt wird, lustig. Helena Selenic hat alles gehört, betritt den Raum und nimmt sich die Akten über Jan zu sich. In Helenas Büro beginnt die Einvernahme von Jan Haigerer. Jan beantwortet ihre Fragen nicht. Er will nur seinen Prozess, dazu braucht er nur Helenas Unterschrift. Jan ruft die Wache und beendet damit die erste Einvernahme.<sup>84</sup>

In der nächsten Szene, im Laufe der zweiten Einvernahme von Jan durch Helena Selenic, möchte Helena etwas über Jan, seine Kindheit und sein Leben erfahren. Erst bei der Beziehungsfrage beginnt Jan zu erzählen. Seine Beziehung sei glücklich, weil es keine Beziehung gäbe. Mit der ehemaligen Freundin hatte Jan nur eine einzige Gemeinsamkeit, nämlich Bücher.<sup>85</sup>

Nach der zweiten Einvernahme durch Helena Selenic sieht man Jan beim Laufen auf dem Gefängnishof. Vier anderer Häftlinge sprechen laut über Jan, so dass er es hören kann. Der Pflichtverteidiger, der zum ersten Treffen kommt, ist gar nicht auf das Strafrecht

---

<sup>82</sup> Vgl. Sicheritz, Harald: *Darum*, 2007, Film, 00:12:49 - 00:15:46

<sup>83</sup> Sicheritz, Harald: *Darum*, 2007, Film, 00:18:29 - 00:18:36

<sup>84</sup> Vgl. Sicheritz, Harald: *Darum*, 2007, Film, 00:18:52 - 00:22:11

<sup>85</sup> Vgl. Sicheritz, Harald: *Darum*, 2007, Film, 00:23:54 - 00:26:03

spezialisiert, sein Fach ist das Mietrecht. Jan stellt sich seine Verteidigung ganz leicht vor, er will sich schuldig bekennen.<sup>86</sup>

In der nächsten Szene führt der Justizwachbeamte Lohmann Jan wieder zur Helena. Dort wartet auf ihn seine Exfrau Delia. Jan hat sie nicht erwartet. Jan sieht die Trennung vor seinem inneren Auge. Delia trennt sich von Jan wegen eines anderen Mannes, namens Jean Legat, in einem Club. Im Unterschied zu der literarischen Vorlage geschieht diese Trennung in einem Club und nicht im Erfos-Verlag. Delia trennt sich von Jan, weil [...] Jean Legat im Unterschied zu Jan ein echt ist, er ist kein ewig freundlicher Mensch.<sup>87</sup> Helena ist bei dem Gespräch zwischen Jan und Delia anwesend. Delia bietet Jan den besten Anwalt an, Jan lehnt alle ihre Hilfe ab. Nachdem Delia gegangen ist, duzen sich Helena und Jan. Helena sagt es im Film nicht direkt, aber von ihren Wörtern ist verständlich, dass sie sich nicht vorstellen kann, dass Jan wegen der Trennung von Delia jemanden umgebracht habe. Helena stellt Jan gegenüber fest, dass er ohne Motiv nicht verurteilt werden kann und ihre Arbeit sei zu Ende.<sup>88</sup>

Die folgende Szene spielt bereits vor Gericht. Inspektor Tomek sagt aus, dass laut seiner Meinung alles nur ein Unfall war, dass er schon mehrmals erlebt habe, wenn jemand mit einer Pistole nicht umgehen könne. Jans Kollege Reisenauer beschreibt daraufhin vor Gericht Jan als einen Journalisten, der seine Arbeit nicht gerne ausgeübt habe. Er sei ein angenehmer Kollege, der aber nichts über sein privates Leben erzählte. An dem Tag des Verbrechens in der Verfilmung am 12. Mai, in der Buchvorlage am 17. Oktober habe Jan elend ausgesehen.<sup>89</sup>

Jan sitzt in der Anklagebank und sagt aus, dass er seine Opfer Rolf Lentz nicht gekannt habe. Die Pistole habe er erworben, damit er jemanden umbringen könne. Auf die Frage der Richterin, ob Jans Vater wegen Depressionen Selbstmord begangen habe, weiß Jan keine Antwort. Er verneint die Nachfrage, ob er selbst an Depressionen leide. Ein Sachverständiger attestiert Jan Neigungen zu Depressionen und vermutet im Mord an Rolf Lentz einen missglückten Selbstmord. Jan wird schlecht, man macht eine Pause, Jan liegt in der Zelle. Der Justizwachbeamte bekennt ihm über, er habe auch einen Suizidversuch hinter sich.<sup>90</sup>

---

<sup>86</sup> Vgl. Sicheritz, Harald: *Darum*, 2007, Film, 00:26:04 - 00:28:34

<sup>87</sup> Sicheritz, Harald: *Darum*, 2007, Film, 00:30:22 - 00:30:30

<sup>88</sup> Vgl. Sicheritz, Harald: *Darum*, 2007, Film, 00:30:57 - 00:32:55

<sup>89</sup> Sicheritz, Harald: *Darum*, 2007, Film, 00:32:56 - 00:35:39, vgl. Roman - Glattauer, Daniel: *Darum*, Goldmann, München, 2009, S. 194

<sup>90</sup> Vgl. Sicheritz, Harald: *Darum*, 2007, Film, 00:35:41 - 00:42:44

Als Jan wieder vor Gericht steht, macht er bekannt, dass er homosexuell sei und Rolf Lentz sein Geliebter gewesen sei. Alle sind erschrocken, auch Helena. Sie hält Jans Lügen über die Beziehung zu Rolf nicht aus und geht weg. Am Tag vor dem Mord, am 11. Mai, habe Rolf Jan verlassen, deshalb habe ihn Jan am nächsten Tag aus Eifersucht getötet. Am Abend nach dem Prozesstag läuft Jan auf dem Gefängnishof. Ein Mann betäubt ihn und zieht ihn von dem Hof weg in einen dunklen Raum, wo er von 2 Männern vergewaltigt wird.<sup>91</sup>

Am nächsten Prozesstag werden Alexandra Seifert, eine Arbeitskollegin von Jans Exfrau sowie die Mutter von Rolf Lentz einvernommen. Alexandra Seifert wird in der literarischen Vorlage als Jans Freundin, die während Weihnachten Selbstmord begeht, dargestellt.<sup>92</sup>

Rolfs Mutter sagt vor dem Gericht aus, während in der Buchvorlage die Mutter keine Aussage führt. Diese Szene, in der Jan auf dem Gefängnishof die Männer begegnet, die ihn vergewaltigt haben, finden die LeserInnen im Roman nicht, sie kommt nur in der Verfilmung vor.<sup>93</sup>

Daraufhin tritt die Cousine von Rolf in den Zeugenstand. Sie gibt neue Informationen über Rolfs HIV-Erkrankung preis. Die Verwirrung nach dieser Aussage ist groß, ein Verhältnis zwischen Jan und Rolf erscheint als unwahrscheinlich. Zurück in seiner Gefängniszelle erinnert sich Jan an ein Treffen mit einem Professor am Flughafen, dem Jan seine Manuskripte zum Lesen gegeben hat. Der Professor hat ihm gesagt, er solle nie über etwas schreiben, wovon er nichts wisse.<sup>94</sup>

In der Nacht wird Jan von dem Justizwachbeamten abgeholt, sie machen einen kleinen Ausflug. Helena wartet auf dem Gefängnisdach auf Jan. Jan bittet Helena um Hilfe, er meint, dass sein Anwalt Thomas Ertl durch seinen Fall berühmt werden wolle. Helena sagt ihm, dass er der einzige sei, der in diesem Fall immer lüge. Sie haben miteinander Geschlechtsverkehr, was im Film jedoch erst später durch eine Montage von Zwischenschnitten klar wird.<sup>95</sup>

Am nächsten Tag vor Gericht beschreibt Delia Tanenberg ihre Beziehung zu Jan. Sie haben 5 Jahre miteinander gelebt, es sei eine normale Beziehung gewesen. Helena durchsucht in der Zwischenzeit Jans Wohnung und findet einen Schlüssel. Ein Justizwachbeamter steckt

---

<sup>91</sup> Vgl. Sicheritz, Harald: *Darum*, 2007, Film, 00:43:19 - 00:49:08

<sup>92</sup> Sicheritz, Harald: *Darum*, 2007, Film, 00:50:01 - 00:50:59, vgl. Roman - Glattauer, Daniel: *Darum*, Goldmann, München, 2009, S. 126-127

<sup>93</sup> Vgl. Sicheritz, Harald: *Darum*, 2007, Film, 00:56:50 - 00:58:12

<sup>94</sup> Vgl. Sicheritz, Harald: *Darum*, 2007, Film, 00:58:41 - 01:05:27

<sup>95</sup> Vgl. Sicheritz, Harald: *Darum*, 2007, Film, 01:05:40 - 01:08:42

Jan einen Zettel zu, auf dem steht: „X. L. - ich weiss alles.“<sup>96</sup> Jan kann dies nicht glauben und durchlebt in Gedanken eine Mischung von Erinnerungen und Vorstellungen.

Wieder vor Gericht wird Jan mit Engelbert Auersthal konfrontiert. Auersthal schreit: „Freitod frei, Freitod frei, Rolf schau herab, dein Himmel ist das Grab.“<sup>97</sup> Auersthal bekräftigt, dass Jan und sein Freund Rolf keine Beziehung miteinander geführt haben. Auersthal habe Rolf geholfen, Jan zu kontaktieren und ihn zu der Tat zu überreden und ihn von seinem Leiden an der Aidserkrankung zu erlösen.

Jan behauptet nur von der Richterin, er brauche nur 2 Stunden, damit er seine Schuld beweisen könne. Jan fährt mit seinem Anwalt zu der Bank mit dem Schließfach in einem Justizwachewagen. In der Buchvorlage fährt Jan mit seinem Anwalt zum Flughafen, wo er ein Schließfach habe. Das Schließfach, wo sich das Manuskript von Jans immer abgelehntem Roman befindet, ist gleich wie im Roman leer.<sup>98</sup>

In der nächsten Szene wird bereits das Urteil der Geschworenen verlesen. Die Geschworenen meinen, dass Jan keinen Mord begangen habe, es sei Tötung auf Verlangen gewesen. Jan wird wegen Tötung auf Verlangen zu 6 Monaten Haft verurteilt und kann auf Grund der Untersuchungshaft das Gefängnis sofort verlassen.<sup>99</sup>

Die Szene, wo Helena Jan in der Zelle besucht und ihm sein Manuskript bringt, finden die LeserInnen im Roman nicht. Es wird klar, dass Helena Beweismittel unterschlagen und gefälscht hat. Sollte Jan mit Hilfe des Manuskripts seine Schuld beweisen wollen, würde dies auch sie ins Gefängnis bringen. Im Roman wird die Aufklärung der Prozesswendung in Form von Briefen dargestellt. Die Briefe findet Jan in Helenas Wohnung.<sup>100</sup>

Jan und Helena treffen sich in der nächsten Szene bereits in Freiheit an einem See. Helena hält Jan für einen Fanatiker, mit dem sie trotz ihrer Gefühle für ihn nicht zusammen sein könne und lässt Jan alleine zurück. Im Roman möchte Helena dagegen mit Jan zusammenbleiben und Jan ist derjenige, der sich mit der Beziehung nicht sicher ist. Mit dem Telefongespräch zwischen Jan und Helena endet der Roman.<sup>101</sup>

---

<sup>96</sup> Sicheritz, Harald: *Darum*, 2007, Film, 01:13:22

<sup>97</sup> Vgl. Sicheritz, Harald: *Darum*, 2007, Film, 01:16:19 - 01:16:27

<sup>98</sup> Sicheritz, Harald: *Darum*, 2007, Film, 01:19:29 - 01:21:43, vgl. Roman - Glattauer, Daniel: *Darum*, Goldmann, München, 2009, S. 283-287

<sup>99</sup> Vgl. Sicheritz, Harald: *Darum*, 2007, Film, 01:24:05 - 01:25:11

<sup>100</sup> Sicheritz, Harald: *Darum*, 2007, Film, 01:25:45 - 01:26:33, vgl. Roman - Glattauer, Daniel: *Darum*, Goldmann, München, 2009, S. 304-308

<sup>101</sup> Sicheritz, Harald: *Darum*, 2007, Film, 01:27:44 - 01:28:43, vgl. Roman - Glattauer, Daniel: *Darum*, Goldmann, München, 2009, S. 315-317

In der letzten Szene des Films steht Jan an einem See und wirft die Seiten seines Manuskriptes für einen Roman von Xaver Lorenz (sein Pseudonym) ins Wasser. Dabei hören die ZuseherInnen eine Stimme aus dem Off, die das Vorwort des Romans vorliest. Es wird klar, dass Jan den Mord tatsächlich begangen hat, um als Schriftsteller glaubwürdig über das schreiben zu können, was er im Roman schildert.<sup>102</sup>

---

<sup>102</sup> Vgl. Sicheritz, Harald: *Darum*, 2007, Film, 01:28:48 - 01:29:27

## 4. Das Genre der Literaturverfilmung

In diesem Kapitel befaße ich mich näher mit der Literaturverfilmung. Damit man sich von der Problematik der Erklärung des Begriffes „Literaturverfilmung“ lösen kann, wird in der neueren Fachliteratur der Film oft als „vierte literarische Großgattung“ neben Epik, Lyrik und Drama, betrachtet. Ferner ist es wichtig, den Begriff „Literaturverfilmung“ exakt zu fassen.<sup>103</sup> Obwohl man das Buch und den Film im Allgemeinen als selbständige Medien betrachtet, weist laut Susanne Koch jeder fiktive Film epische, lyrische und dramatische Äquivalente auf.<sup>104</sup> Deshalb soll im folgenden Kapitel die literarische Komponente jedes Films näher bestimmt werden.

### 4.1 Literatur und Äquivalenzbildung der literarischen Elemente im Film

Auch wenn es sich bei den Medien Buch und Film um unterschiedliche Erzählformen handelt, die selbstständig betrachtet und unter verschiedenen Gesichtspunkten analysiert werden müssen, kann man Gemeinsamkeiten finden, die in der literarischen und gleichzeitig in der filmischen Dimension auftreten. Der festgesetzte Begriff dafür ist die „Äquivalenz“. Folgendes Zitat von Koch macht dies deutlich:

Ein Äquivalent ist somit der Ausweis für die Eigenständigkeit filmischer Strukturen, die sich als Pendant literarischer Strukturen auszeichnen, indem sie eine ästhetische oder strukturelle Entsprechung eines literarischen Elements mit ihrer eigenen Ästhetik kreieren.<sup>105</sup>

Zunächst wird hier auf die „literarischen Strukturen“ näher eingegangen. Der Begriff „Literatur“ stammt von dem lateinischen Wort „littera“ (Buchstabe). Im weitesten Sinne des Wortes kann man den Begriff „Literatur“ als Zusammenfassung des Geschriebenen betrachten.<sup>106</sup> Eine wichtige Bemerkung ist, dass nicht jeder schriftliche Ausdruck zur Literatur im engeren Sinne gezählt werden kann. Zur Unterscheidung zwischen literarischen

---

<sup>103</sup> Vgl. Staiger, Michael: *Literaturverfilmungen im Deutschunterricht*, Oldenbourg, München, 2010, S. 12 - 13

<sup>104</sup> Koch, Susanne: *Literatur-Film-Unterricht. Bewertungsgrundlagen und didaktische Potenzial der Literaturverfilmung für den Deutschunterricht am Beispiel von Eyes Wide Shut*, Würzburg: Königshausen & Neumann, 2009, S. 303-393

<sup>105</sup> Koch, Susanne: *Literatur-Film-Unterricht. Bewertungsgrundlagen und didaktische Potenzial der Literaturverfilmung für den Deutschunterricht am Beispiel von Eyes Wide Shut*, Würzburg: Königshausen & Neumann, 2009, S. 74

<sup>106</sup> Vgl. Burdorf, Dieter / Fasbender, Christoph / Moeninghoff, Burkhard (Hrsg.): *Metzler Lexikon Literatur*, Metzler, Stuttgart Wien, 2007, S. 445

Texten und Gebrauchstexten (Telefonbücher, Zeitungen, Akten) werden die literarischen Texte häufig als „ästhetisch“ bezeichnet. Möchte man den Unterschied zwischen schriftliterarischen Texten und Drehbüchern, d.h. Filmtexten bestimmen, muss man laut Koch auf den Begriff „Partitur“ zurückgreifen. Dieser Begriff erlaubt alle Arten von Texten in eine ebenbürtige Ebene zu stellen und sie zu vergleichen.<sup>107</sup>

Das Hauptinteresse in der Literatur gilt dem Autor und dem Leser und der Leserin. Mit Hilfe der Literatur werden den LeserInnen Informationen vermittelt, die der AutorIn weitergeben möchte. Den größten Unterschied zwischen den schriftliterarischen Texten und den Drehbüchern bildet der Umfang des Vorstellungsvermögens bei den LeserInnen und ZuschauerInnen. Die schriftliterarischen Texte beziehen sich auf das Vorstellungsvermögen von allem, was mit der Schriftsprache dargestellt werden kann, d.h. z. B. die Handlung, die Figuren, die Charaktere und die Umgebung. Sie fordern damit die LeserInnen zu einer selbständigen Interpretation des Textes heraus. Dazu steht im Unterschied die Interpretation eines Drehbuchs, weil der vermittelte Film oder das Theaterstück schon eine eigene Interpretation des Regisseurs ist. Deshalb vermittelt die Vorstellung den ZuschauerInnen nur eine indirekte Interpretation. Im Allgemeinen werden epische, lyrische und dramatische Texte als Ausgangstexte für Drehbücher betrachtet.<sup>108</sup>

Die Gliederung nach den drei Grundgattungen, Lyrik, Epik und Dramatik, setzt sich in der Literaturwissenschaft in Deutschland ab dem 18. Jahrhundert nach dem Vorbild der Renaissance durch.<sup>109</sup>

#### **4.1.1 Lyrik und die lyrischen Äquivalente des Films**

Eine der drei literarischen Hauptgattungen ist die Lyrik. Die Bezeichnung stammt aus dem griechischem „lyra“, auf Deutsch „Leier“ und ist eng mit dem Begriff „Poesie“

---

<sup>107</sup> Vgl. Koch, Susanne: *Literatur-Film-Unterricht. Bewertungsgrundlagen und didaktische Potenzial der Literaturverfilmung für den Deutschunterricht am Beispiel von Eyes Wide Shut*, Würzburg: Königshausen & Neumann, 2009, S. 20-21

<sup>108</sup> Vgl. Koch, Susanne: *Literatur-Film-Unterricht. Bewertungsgrundlagen und didaktische Potenzial der Literaturverfilmung für den Deutschunterricht am Beispiel von Eyes Wide Shut*, Würzburg: Königshausen & Neumann, 2009, S. 24-26

<sup>109</sup> Koch, Susanne: *Literatur-Film-Unterricht. Bewertungsgrundlagen und didaktische Potenzial der Literaturverfilmung für den Deutschunterricht am Beispiel von Eyes Wide Shut*, Würzburg: Königshausen & Neumann, 2009, S. 13-20

verbunden.<sup>110</sup> In der Lyrik beschreibt der Autor in seinen Werken die Gefühle und Ideen des „lyrischen Ichs“, die sich nicht auf den Autor selbst beziehen müssen. Das „lyrische Ich“ versteht man als fühlendes und aussagendes Subjekt. Die Hauptform der Lyrik bildet das Gedicht. Zu den weiteren Formen der Lyrik gehören das Lied, die Ode, die Hymne, die Elegie, das Epigramm und das Sonett.<sup>111</sup>

Die lyrischen Elemente im Film verfügen über einen „ästhetischen Mehrwert“, d.h. in den entsprechenden Filmen wird bewusst mehr Wert an die Ästhetik gelegt. Je mehr Wert auf die Ästhetisierung der Handlungen (dramatisches Äquivalent im Film) und den Bildspuren (episches Äquivalent im Film) gelegt wird, desto höher ist des die lyrische Qualität des Films. Bei dem Zusammenspiel von epischen und dramatischen Äquivalenten kann es ferner zur dem „lyrischen Moment des Erlebens“ kommen.<sup>112</sup> Damit wird eine Situation gemeint, die nicht nur eine hohe Anziehungskraft den ZuschauerInnen vermittelt, sondern auch von großer Ästhetik der Situation zeugt. Zwischen den lyrischen, epischen und dramatischen Äquivalenten des Films bestehen enge Beziehungen, weil kein filmisches Element eindeutig nur einem einzigen Modell der Äquivalenzbildung zuzuordnen ist. Die lyrischen Äquivalente lassen sich durch ihre starke Wirkung auf die ZuschauerInnen definieren. Zu den lyrischen Äquivalenten gehören verschiedene Techniken der „Blende“, ausgewählte „visuelle Effekte“ und „Raum- und Figurengestaltung“ eines Films.<sup>113</sup>

#### 4.1.2 Epik und die epischen Äquivalente des Films

Die zweite wichtige literarische Gattung ist die Epik. Der Begriff stammt aus dem griechischen „epikós“ und bedeutet „in der Art eines Epos“. Die Epik ist eine Gruppe von Texten, die über eine Handlung verfügen.<sup>114</sup> Die zwei Untergruppen der Epik bilden die Versdichtung und die Prosa. Die Epik wird ferner in Kurzformen und Großformen eingeteilt. In der Versdichtung sind die Kurzformen die Ballade und Romanze, die Großform bildet das

---

<sup>110</sup> Vgl. Burdorf, Dieter / Fasbender, Christoph / Moeninghoff, Burkhard (Hrsg.): *Metzler Lexikon Literatur*, Metzler, Stuttgart Wien, 2007, S. 462

<sup>111</sup> Vgl. Klarer, Mario: *Einführung in die Grundlagen der Literaturwissenschaft*, Darmstadt: WBG, 2011, S. 9-11

<sup>112</sup> Vgl. Koch, Susanne: *Literatur-Film-Unterricht. Bewertungsgrundlagen und didaktische Potenzial der Literaturverfilmung für den Deutschunterricht am Beispiel von Eyes Wide Shut*, Würzburg: Königshausen & Neumann, 2009, S. 243

<sup>113</sup> Vgl. Koch, Susanne: *Literatur-Film-Unterricht. Bewertungsgrundlagen und didaktische Potenzial der Literaturverfilmung für den Deutschunterricht am Beispiel von Eyes Wide Shut*, Würzburg: Königshausen & Neumann, 2009, S. 241-247

<sup>114</sup> Vgl. Burdorf, Dieter / Fasbender, Christoph / Moeninghoff, Burkhard (Hrsg.): *Metzler Lexikon Literatur*, Metzler, Stuttgart Wien, 2007, S. 195

Epos. In der Prosa bilden die Kurzformen die Novelle, die Erzählung, die Kurzgeschichte, die Sage und die Legende. Zu den Großformen gehören Romane und Sagen.<sup>115</sup>

Den Hauptgegenstand der filmischen Äquivalenzbildung in der Epik bildet die „Kameraführung der Erzählperspektive“. Die Kamera übernimmt die Rolle des Erzählers mit der Hauptfunktion, eine Geschichte zu erzählen. Das Kamerabild allein ist als Äquivalenzbildung zur Literaturgattung Epik jedoch nicht ausreichend. Zu den erzählerischen Mitteln gehören, gemäß Koch auch die „Schnitttechnik“, „Montagenformen“ und die „Zeitgestaltung“ eines Films.<sup>116</sup>

### 4.1.3 Dramatik und die dramatischen Äquivalente des Films

Die letzte Großgattung der Literatur bildet die Dramatik. Die Benennung kommt von dem griechischen Wort „dráma“ und bedeutet „die Handlung“. Mit dem Wort „Drama“ werden grob gesagt Theaterstücke, die von Dramatikern geschrieben werden, bezeichnet.<sup>117</sup> Die zwei Grundformen des Dramas bilden die Komödie (das Lustspiel) und die Tragödie (das Trauerspiel).<sup>118</sup> Zu den Strukturelementen des Dramas werden die „Äußere Form“ und die „Innere Form“ gezählt. Der Hauptunterschied lässt sich dabei durch die Wahrnehmung des Aufbaus von Außen erklären. Bei der „Äußeren Form“ ist der Aufbau von Außen wahrnehmbar, während hingegen bei der „Inneren Form“ die Handlungselemente von Außen nicht wahrnehmbar sind. Bei der Figurensprache unterscheidet man zwei Typen des dramatischen Sprechens. Der Fachbegriff „Monolog“ bezeichnet ein Selbstgespräch, in dem der Darsteller mit sich selbst spricht. Wenn mehr als zwei Personen sprechen, spricht man von einem „Dialog“. Sowohl im Monolog als auch im Dialog erfahren die ZuschauerInnen etwas über Gedanken und Gefühle der Akteure.<sup>119</sup>

Weil die Dramatik zu den drei literarischen Großgattungen gehört und Filme häufig besonders mit Dramen verglichen werden, werden in den Filmen dramatische Elemente bestimmt, die man als Äquivalente zu einer literarischen Vorlage ansieht. Die Hauptfunktion

---

<sup>115</sup> Vgl. Klarer, Mario: *Einführung in die Grundlagen der Literaturwissenschaft*, Darmstadt: WBG, 2011, S. 9-11

<sup>116</sup> Vgl. Koch, Susanne: *Literatur-Film-Unterricht. Bewertungsgrundlagen und didaktische Potenzial der Literaturverfilmung für den Deutschunterricht am Beispiel von Eyes Wide Shut*, Würzburg: Königshausen & Neumann, 2009, S. 76-86

<sup>117</sup> Vgl. Burdorf, Dieter / Fasbender, Christoph / Moeninghoff, Burkhard (Hrsg.): *Metzler Lexikon Literatur*, Metzler, Stuttgart Wien, 2007, S. 167

<sup>118</sup> Vgl. Burdorf, Dieter / Fasbender, Christoph / Moeninghoff, Burkhard (Hrsg.): *Metzler Lexikon Literatur*, Metzler, Stuttgart Wien, 2007, S. 167

<sup>119</sup> Vgl. Becker, Sabina / Hummel, Christine / Sander, Gabriele: *Grundkurs Literaturwissenschaft*, Reclam, Stuttgart, 2010, S. 148-172

der dramatischen Äquivalenzbildung im Film ist die Auffassung aller Objekte der Darstellung und die Definition der Handlung unter allen ihren Aspekten. In der Äquivalenzbildung wird auf die „Mikro- und Makroebene“ abgezielt. Der Begriff „Makroebene“ stellt die Dramaturgie des Films dar, der Begriff „Mikroebene“ bietet die Erarbeitung der Handlung und deren Interpretation.<sup>120</sup>

In den Ausführungen oben wurde versucht, eine Kurzdefinition der drei literarischen Großgattungen und zugleich eine Darstellung der literarischen Elemente im Film zu vermitteln. Um das Medium Film nicht zu vernachlässigen, werden im folgenden Kapitel kurz die Filmgeschichte und die Filmwissenschaft besprochen.

## 4.2 Das Medium Film

Der Film ist ein audiovisuelles Medium, dass auf die Mehrzahl der menschlichen Sinne einwirkt. Zusammen mit der Presse, mit dem Radio und dem Internet, gehört der Film in der Gegenwart zu den meist entwickelten Kommunikationsmitteln.<sup>121</sup>

Die Entstehung des Films kann man auf das Jahr 1895 datieren. In diesem Jahr haben in Berlin Max und Emil Skladanowsky ihr „Bioscop“, einen Projektionsapparat, vorgeführt. Zugleich haben Auguste Marie Louis Nicholas und Lousie Jean Lumière in Paris das sogenannte „Cinématographe“, eine Apparatur von Kamera und Projektionsgerät, vorgestellt.<sup>122</sup>

Am Beginn der Filmgeschichte war der Film als eine Abfolge von beweglichen schwarz-weißen Bildern, ohne Tonbegleitung. Dank des technischen Fortschritts wird der Film heute als ein Werk mit Handlung bezeichnet, das durch die Kameraführung und die Tonbegleitung auf die ZuschauerInnen eine besondere Wirkung ausübt.<sup>123</sup>

Die drei wichtigsten Fachbereiche der Filmwissenschaft sind die Filmgeschichte, die Filmtheorie und die Filmanalyse. Die Filmgeschichte wurde im zweiten Absatz dieses Kapitels bereits ein wenig näher beschrieben.

---

<sup>120</sup> Vgl. Koch, Susanne: *Literatur-Film-Unterricht. Bewertungsgrundlagen und didaktische Potenzial der Literaturverfilmung für den Deutschunterricht am Beispiel von Eyes Wide Shut*, Würzburg: Königshausen & Neumann, 2009, S. 169-231

<sup>121</sup> Vgl. Kamp, Werner / Rosel, Manfred: *Vom Umgang mit Film*, Volk und Wissen, Berlin, 2011, S. 13

<sup>122</sup> Vgl. Burdorf, Dieter / Fasbender, Christoph / Moeninghoff, Burkhard (Hrsg.): *Metzler Lexikon Literatur*, Metzler, Stuttgart Wien, 2007, S. 240 - 241

<sup>123</sup> Vgl. Koebner, Thomas (Hg.): *Reclams Sachlexikon des Films*, Reclam, Stuttgart, 2007, S. 243

Die Filmtheorie, d.h. die wissenschaftliche Untersuchung eines Films, vergleicht den Film im Bereich der Strukturen, Gattungen, Genres und ihrer Entwicklung.<sup>124</sup> Die Filmanalyse wird im Kapitel 5 der vorliegenden Arbeit noch näher beschrieben.

Wie bereits der Begriff „Literaturverfilmung“ deutlich macht, handelt es sich bei einer „Literaturverfilmung“ um eine Kombination von zwei unterschiedlichen Medien. Die „Literatur“ wird in der Regel mithilfe von Büchern präsentiert und die „Verfilmung“ mithilfe von Film. Deshalb wurden in den vorigen Kapiteln auch diese zwei Medien näher bestimmt, bevor nun die „Literaturverfilmung“ näher behandelt wird.

### 4.3 Die Literaturverfilmung

Die genaue Bedeutung des Begriffes „Literaturverfilmung“ lässt sich nur schwer eindeutig fassen. Literaturverfilmungen beziehen sich gleichzeitig auf das Medium Film und auf einen literarischen Text. In der Medienkritik hat die Theorie eine lange Tradition, dass die Schriftliteratur in den LeserInnen ihre Phantasie und das Vorstellungsvermögen erweckt, während die „bildliche“, filmische Bearbeitung der schriftlichen Vorlage die ZuschauerInnen zu einem „passiven Abnehmer“ macht. Nach Ansicht von den Christian Metz, Jurij M. Lotman und vielen weiteren ForscherInnen in der Medienwirkungsforschung, lassen sich das Zusammenspiel von Bild, Sprache und Musik sowie der anderen filmischen Mittel aber so verstehen, dass sie von den ZuschauerInnen „aktiv“, d.h. mit den Sinnen erfasst werden müssen und somit die Phantasie der ZuschauerInnen entwickeln und fördern.<sup>125</sup>

Im Bereich der Literaturverfilmung ist es wichtig, das Buch und die Verfilmung als zwei eigenständige und spezifische Bereiche zu betrachten. Die Verfilmung wurde lange Jahre als sekundäres Medium der literarischen Vorlage falsch verstanden. Das Buch und der Film sind zwei unterschiedliche Medien, die unter unterschiedlichen Aspekten interpretiert werden müssen. Die Literaturverfilmung bildet eine Form, die zwischen Buch und Film steht, sie bezieht sich gleichzeitig auf eine literarische Vorlage und bildet einen Film.<sup>126</sup> Michael Staiger schreibt dazu wörtlich: „Eine Literaturverfilmung ist keine filmische Kopie

---

<sup>124</sup> Vgl. Burdorf, Dieter / Fasbender, Christoph / Moeninghoff, Burkhard (Hrsg.): *Metzler Lexikon Literatur*, Metzler, Stuttgart Wien, 2007, S. 242 - 243

<sup>125</sup> Vgl. Staiger, Michael: *Literaturverfilmungen im Deutschunterricht*, Oldenbourg, München, 2010, S.10

<sup>126</sup> Vgl. Staiger, Michael: *Literaturverfilmungen im Deutschunterricht*, Oldenbourg, München, 2010, S. 10-11

eines schriftliterarischen Textes, sondern eine in das Medium Film übersetzte Leseart bzw. Interpretation dieses Textes.“<sup>127</sup>

Um den umfangreichen Bereich von „Literaturverfilmung“ zu vereinfachen, werden die „Literaturverfilmungen“ in der Fachliteratur nach einem Modell von Helmut Kreuzer in 4 Kategorien eingeteilt. Die erste Kategorie bildet die „Aneignung von literarischem Rohstoff“, d.h. es werden nur Stoffe und Motive aus der Literatur genommen, ohne dass man sich weiter an der ursprünglichen schriftliterarischen Vorlage orientiert hat. Die zweite Kategorie bildet die „Illustration“, auch bebildete Literatur<sup>128</sup> genannt, die sich an der Handlung der literarischen Vorlage, die Figurenkonstellation und wörtliche Übernahme der Dialoge hält. Den dritten Typ der „Literaturverfilmung“ bildet die „interpretierende Transformation“, bei der die Inhaltsebene in ein anderes Medium, d.h. in den Film, übertragen wird, sodass ein neues Werk entsteht, das aber möglichst wenig von der Originalvorlage verliert. Die vierte und letzte Kategorie bildet nach Kreuzer die Dokumentation. Sie enthält die Aufnahmen von Theatervorstellungen und überträgt sie ohne Veränderungen in den Film.<sup>129</sup>

Wie schon geschrieben wurde, bilden das Buch und der Film zwei ganz unterschiedliche Medien. Wenn man die „Literaturverfilmung“ aus der Sicht der Medien betrachtet, handelt es sich um einen „Medienwechsel“ von dem ursprünglichen schriftliterarischen Text zu einem audiovisuellem Medium. Bei einer „Literaturverfilmung“ geht es nicht darum, den schriftliterarischen Text in jedem kleinen Detail zu erhalten, sondern es geht um eine Übertragung des Wichtigsten aus einem Medium zu einem anderem.<sup>130</sup>

---

<sup>127</sup> Staiger, Michael: *Literaturverfilmungen im Deutschunterricht*, Oldenbourg, München, 2010, S. 9

<sup>128</sup> Vgl. Staiger, Michael: *Literaturverfilmungen im Deutschunterricht*, Oldenbourg, München, 2010, S. 17-18

<sup>129</sup> Ebd.

<sup>130</sup> Vgl. Staiger, Michael: *Literaturverfilmungen im Deutschunterricht*, Oldenbourg, München, 2010, S. 12-14

## 5. Filmanalyse von „Darum“

Da der Film ein audiovisuelles Medium ist, beeinflusst er gleichzeitig die visuelle und akustische Rezeption der ZuschauerInnen. Die Erzählperspektive wird im Film mithilfe einer Ton-Bild Kombination dargestellt, dagegen wird bei dem schriftliterarischen Erzählen immer verbal erzählt. Die Figuren, der Ort und die Zeit bleiben im filmischen und schriftliterarischen Erzählen gleich. Im folgenden Kapitel wird nun die filmische Figurenanalyse näher betrachtet.

### 5.1 Die filmische Figurenanalyse

Die filmische Figurenanalyse ist einer der wichtigsten Elemente zum Verständnis der Handlung eines Films. Die Figuren im Film werden von den ZuschauerInnen mit realen Personen verglichen, weil die Figuren im Film optisch und visuell empfangen werden. Die filmischen Figuren werden nach ihren sprachlichen Äußerungen, ihrem Verhalten und ihrer Funktion im Rahmen der Handlung durch die ZuschauerInnen „identifiziert“ oder „nicht identifiziert“.<sup>131</sup>

Die Einteilung der filmischen Figuren erfolgt nach Haupt- und Nebenfiguren. Der Unterschied zwischen einer Hauptfigur und einer Nebenfigur liegt darin, dass die Hauptfigur in der Regel im Film als eine „Leitfigur“ dargestellt wird. Die Nebenfigur muss im Film nicht oft vorkommen, kann aber trotzdem einen großen Anteil an der Filmhandlung und der Figurenentwicklung der anderen Personen haben.<sup>132</sup> Diese Ausführungen sollen nun in Harald Sicheritzs Film „Darum“ an der Figur der Untersuchungsrichterin, namens Helena Selenic, näher dargelegt werden. Helena Selenic erscheint im Film weniger als die Hauptfigur Jan Haigerer und trotzdem gelangt die Handlung des Films vornehmlich durch ihre Hilfe zu einem „Happy End“.

---

<sup>131</sup> Vgl. Staiger, Michael: *Literaturverfilmungen im Deutschunterricht*, Oldenbourg, München, 2010, S. 29

<sup>132</sup> Ebd.

### 5.1.1 Die direkte und indirekte filmische Figurencharakterisierung der Figur Helena Selenic

Um filmische Figuren näher zu definieren, werden sie entsprechend ihres Charakters in zwei Bereiche eingeteilt. Es handelt sich dabei laut Werner Faulstich um die „Selbstcharakterisierung“ einer Figur und die „Fremdcharakterisierung“ einer Figur, wobei im Film der erste Auftritt einer Figur eine ganz besondere Rolle spielt.<sup>133</sup>

Im Bezug auf den Film „Darum“ wird die Figur Helena Selenic hauptsächlich von sich selbst charakterisiert. Durch ihr Verhalten und Erzählen bei der zweiten Vernehmung mit Jan erfahren die ZuschauerInnen etwas über Helenas Leben. Helena offenbart Informationen aus ihrer Kindheit und erzählt unter anderem, dass sie eine Schwester hat.<sup>134</sup>

Charakterisiert sich die Filmfigur durch ihr Verhalten und ihre Äußerungen selbst, wird die Filmfigur „direkt charakterisiert“. Wird die Filmfigur durch den Erzähler oder eine andere Person näher beschrieben, erfolgt die Charakterisierung der Filmfigur „indirekt“.<sup>135</sup> Im Film „Darum“ wird die filmische Figur Helena Selenic in der ersten Erwähnung über ihre Person durch den Justizwachbeamten indirekt charakterisiert. Er vergleicht sie mit einem „Haifisch“.<sup>136</sup> Diese „indirekte“ Charakterisierung der Figur Helena Selenic ist die einzige „indirekte“ Charakterisierung, die in Film vorkommt. Helena Selenic charakterisiert sich in ihrem ersten Auftritt, der für eine Filmfigur sehr wichtig ist, „direkt“. Das beleidigende Gerede des Staatsanwalts Siegfried Rehle übergeht sie professionell und mit Noblesse. Auch bei Jans erster Vernehmung ist Helena kompromisslos und unerbittlich, sowie beruflich sehr professionell.<sup>137</sup>

### 5.1.2 Helena Selenic als flacher und runder Charakter

Die filmische Figurencharakterisierung ist mit der literarischen Charakterpräsentationen durchaus vergleichbar. Die literarische Typisierung spricht von einem „flachen Charakter“ der Figur, wenn den LeserInnen eine dominante Eigenschaft der Figur präsentiert wird. In gleicher Weise wird in der filmischen Figurencharakterisierung den

---

<sup>133</sup> Vgl. Faulstich, Werner: *Grundkurs Filmanalyse*, Wilhelm Fink, Paderborn, 2008, S. 97-100

<sup>134</sup> Sicheritz, Harald: *Darum*, 2007, Film, 00:23:54 - 00:26:03

<sup>135</sup> Vgl. Staiger, Michael: *Literaturverfilmungen im Deutschunterricht*, Oldenbourg, München, 2010, S. 29

<sup>136</sup> Sicheritz, Harald: *Darum*, 2007, Film, 00:19:11 - 00:19:23

<sup>137</sup> Sicheritz, Harald: *Darum*, 2007, Film, 00:19:33 - 00:22:11

ZuschauerInnen eine flache Figur präsentiert. Der „runde Charakter“ der literarischen Figuren, bei dem sich die Eigenschaften während der Handlung verändern oder entwickeln, ist ebenso mit der Definition des „runden Charakters“ von filmischen Figuren übereinstimmend.<sup>138</sup> Obwohl man nach der ersten Szene Helena als eine Figur mit „flachem Charakter“ bezeichnen würde, weil sie den ZuschauerInnen als ein strenger, beruflicher „Vollprofi“ gezeigt wird, entwickelt sich ihre Figur im Laufe des Films und es wird deutlich, dass die Filmfigur Helena Selenic im Film eindeutig über einen „runden Charakter“ verfügt. Ihre Persönlichkeit entwickelt sich schon in den ersten drei Szenen, in denen Helena auftritt. Ausgehend von der beruflich professionellen Untersuchungsrichterin, die sie in der ersten Szene verkörpert, geht Helena in den Gesprächen mit Jan schnell zum amikalen Du-Wort über. Das Verhalten von Helena ist nicht voraussagbar, das wird insbesondere in der dritten Szene des Films deutlich. Helena lädt die Exfreundin von Jan, Delia, zu der dritten Vernehmung ein, womit sie Jan sehr verunsichert. Da ihr es wieder nicht gelingt, dem wahren Motiv für Jans Verbrechen auf die Spur zu kommen und weil Jan stur verurteilt werden möchte, beendet sie die Vernehmung mit dem Sie-Wort und dem scheinbaren endgültigen Abbruch der Vernehmungen.<sup>139</sup> Ferner kann gesagt werden, dass sich die Beziehung zwischen Jan und Helena und gleichzeitig Helenas Figur rasant entwickeln. Obwohl ihrer Beziehung nach der dritten Einvernahme am ersten Blick das definitive Ende droht, treffen sich Helena und Jan auf dem Gefängnisdach und gehen miteinander ins Bett. Helena scheint dabei ihrer Gedanken entrückt zu sein.<sup>140</sup> Diese Szene belegt den runden Charakter von Helena Selenic im Film noch weiter.

In der letzten Szene des Films hören die ZuschauerInnen Helenas Stimme, die sagt: „Der Haifisch fälscht, besticht, unterdrückt.“<sup>141</sup> Helena hat bei Jans Freispruch geholfen und hat sich wie ein Haifisch benommen, deshalb vergleicht sie sich mit ihm. Man kann voraussetzen, dass nachdem Helena bei Jans Freispruch geholfen hat, was sie in den letzten Szenen selbst erklärt, wird sie mit Jan zusammenbleiben. Ein wichtiges Merkmal der runden Filmfigur ist, dass sie in ihrem Verhalten unvorhersehbar sind. Helenas letzte Entscheidung in ihrer Beziehung mit Jan in der vorletzten Szene des Films, belegt das gut, denn Helena bleibt mit Jan nämlich nicht zusammen.<sup>142</sup>

---

<sup>138</sup> Vgl. Staiger, Michael: *Literaturverfilmungen im Deutschunterricht*, Oldenbourg, München, 2010, S. 29

<sup>139</sup> Sicheritz, Harald: *Darum*, 2007, Film, 00:29:01 - 00:32:55

<sup>140</sup> Sicheritz, Harald: *Darum*, 2007, Film, 01:06:53 - 01:08:42 ; 01:14:25 - 01:15:07

<sup>141</sup> Sicheritz, Harald: *Darum*, 2007, Film, 01:27:39 - 01:27:43

<sup>142</sup> Sicheritz, Harald: *Darum*, 2007, Film, 01:25:46 - 01:26:39 ; 01:27:40 - 01:28:44

Die Figur Helena Selenic wird im Film als eine Nebenfigur dargestellt. Ihre Figur entspricht der Definition der Nebenfigur, da sie nicht oft im Film auftaucht. Aber sie beeinflusst Jan Haigerer stark, der als die Leitfigur des Films betrachtet werden kann. Die „Fremdcharakterisierung“ durch andere Personen kommt nur am Anfang des Films durch den Justizwachbeamten vor, sonst wird die Figur Helena Selenic hauptsächlich von sich selbst charakterisiert. Die Persönlichkeit der Figur entwickelt sich im Film von der ersten Szene bis zu der Letzten, deshalb kann sie laut Michael Staiger als „runder Charakter“ bezeichnet werden.<sup>143</sup> Abschließend ich noch zu sagen, dass „runde Nebenfiguren“ in Filmen eher selten anzutreffen sind.

---

<sup>143</sup> Vgl. Staiger, Michael: *Literaturverfilmungen im Deutschunterricht*, Oldenbourg, München, 2010, S. 29

## 6. Vergleich: Helena Selenic in Roman und Film

Obwohl ein literarischer Text und ein Film unterschiedliche Medien sind, kann man nach den Ausführungen von Susanne Koch Filme und literarische Texte durch die Äquivalenzbildung vergleichen. Da sich in der Darstellung der literarischen und filmischen Figur Helena Selenic Unterschiede und Gemeinsamkeiten beobachten lassen, werden sie in diesem Kapitel näher beschrieben.

### 6.1 Gemeinsamkeiten in der Figurengestaltung

Die erste Gemeinsamkeit der literarischen und der filmischen Figur ist der Name und der Beruf. Im Roman und im Film ist Helena Selenic eine Untersuchungsrichterin, die sich mit dem Fall von Jan Haigerer befasst. Ihre berufliche Professionalität wird am Anfang des Romans und im Film auf dieselbe Weise dargestellt. Bei der ersten Einvernahme von Jan bleibt Helena streng professionell und lässt keinen Zweifel an ihren Arbeitsmethoden aufkommen.<sup>144</sup>

Während des Romans und des Films verändert sich die Beziehung zwischen Helena und Jan. Von der rein beruflichen Ebene am Anfang geht sie im Laufe der Einvernahmen zu einer vertraulichen „Liebesebene“ über.<sup>145</sup>

Die Einvernahmen von Jan bei Helena im Büro verlaufen im Roman und im Film gleich. Helena wechselt ihre Verhörtaktik, um Jans Motiv herauszufinden. Sie überrascht ihn damit, dass sie seine Exfreundin Delia zu sich ins Büro eingeladen hat.<sup>146</sup>

Eine weitere und genau genommen die letzte Gemeinsamkeit, die die literarische und filmische Figur von Helena verbindet, ist Helenas Anwesenheit bei Jans Prozess. Im Roman ebenso wie im Film ist nicht eindeutig klar, ob Helena bei dem Prozess jeden Tag anwesend ist. Im Roman wird ihre Anwesenheit durch Jans Beobachtungen geschildert, im Film mit Hilfe von sehr kurzen Kameraaufnahmen.<sup>147</sup>

---

<sup>144</sup> Sicheritz, Harald: *Darum*, 2007, Film, 00:20:17 - 00:22:11, vgl. Roman - Glattauer, Daniel: *Darum*, Goldmann, München, 2009, S. 65 - 69

<sup>145</sup> Sicheritz, Harald: *Darum*, 2007, Film, vgl. Roman - Glattauer, Daniel: *Darum*, Goldmann, München, 2009

<sup>146</sup> Sicheritz, Harald: *Darum*, 2007, Film, 00:28:57 - 00:32:55, vgl. Roman - Glattauer, Daniel: *Darum*, Goldmann, München, 2009, S. 103 - 111

<sup>147</sup> Sicheritz, Harald: *Darum*, 2007, Film, 00:35:52 - 00:36:00, vgl. Roman - Glattauer, Daniel: *Darum*, Goldmann, München, 2009, S. 210 - 211

## 6.2 Unterschiede in der Figurengestaltung

Der Hauptunterschied im Aussehen der literarischen und filmischen Figur Helena Selenic betrifft die Haarfarbe. Im Roman hat Helena rote Haare, im Unterschied zum Film, wo Helena als braunhaarige Frau auftritt. Helenas Aussehen wird den LeserInnen durch Jans Gedanken vermittelt, im Film sehen und hören die ZuschauerInnen Jans Schilderungen hingegen nicht.<sup>148</sup>

Im Roman hat Helena eine jüngere Zwillingsschwester, ist 36 Jahre alt, besitzt eine Terrassenwohnung, war einmal verlobt und verheiratet, ist zurzeit geschieden und braucht drei Tage in der Woche für sich allein. Im Film hat Helena eine Schwester, hat eine SchauspielerInnenschule besucht, die sie aber nicht beendet hat. Helena war während ihres Jusstudiums mit ihrem Kollegen Bernd drei Jahre verheiratet, aber die Ehe war nicht glücklich.<sup>149</sup>

Ein weiteres Merkmal, das die literarische Helena von der filmischen Helena unterscheidet, ist, dass Helena im Roman Jan nach dem Selbstmord von Jans Exfreundin Alex zu sich nach Hause fährt, wo sie gemeinsam eine Nacht verbringen. In der Verfilmung hat Alex keinen Selbstmordversuch unternommen. Die Szene, in der Jan mit Helena auf dem Gefängnisdach Geschlechtsverkehr hat, gibt es nur im Film und wird den ZuschauerInnen erst später durch eine Montage von Zusammenschnitten klar.<sup>150</sup>

Der erste große Unterschied in der Darstellung von Helena Selenic im Roman und im Film ist derjenige, dass im Roman Helena eine Helferin bei der Auflösung des Falles hat. Beatrice, die Kellnerin von Bob's Coolclub, ist die Einzige, der Jan in Betrunkenheit die Wahrheit über sein Verbrechen gesagt hat. Helena denkt nach dem Besuch von Beatrice den Rettungsplan aus. Im Film hingegen trifft sich Helena mit der Reporterin Mona Midlansky und zusammen arbeiten sie für den Freispruch von Jan. Das wird den ZuschauerInnen nicht direkt gezeigt, aber es ist deutlich.<sup>151</sup>

Den zweiten großen und zugleich den letzten Unterschied zwischen der literarischen und filmischen Figur von Helena Selenic finden die LeserInnen und ZuschauerInnen am Ende des Romans und am Ende des Films. Im Roman möchte Helena mit Jan zusammenbleiben. Im

---

<sup>148</sup> Sicheritz, Harald: *Darum*, 2007, Film, 00:19:41 - 00:19:46, vgl. Roman - Glattauer, Daniel: *Darum*, Goldmann, München, 2009, S. 76

<sup>149</sup> Sicheritz, Harald: *Darum*, 2007, Film, 00:24:24 - 00:25:04, vgl. Roman - Glattauer, Daniel: *Darum*, Goldmann, München, 2009, S. 76 - 77

<sup>150</sup> Sicheritz, Harald: *Darum*, 2007, Film, 01:14:22 - 01:15:04, vgl. Roman - Glattauer, Daniel: *Darum*, Goldmann, München, 2009, S. 126 - 127

<sup>151</sup> Sicheritz, Harald: *Darum*, 2007, Film, 00:49:16 - 00:49:32, vgl. Roman - Glattauer, Daniel: *Darum*, Goldmann, München, 2009, S. 302 - 304

Film ist Helenas Antwort auf Jans Frage, ob sie mit ihm bleiben möchte, mit folgenden Worten zu vernehmen: „Nein. Du bist ein Fanatiker, Jan, um nichts besser, als alle anderen Fanatiker. Schau sie dir an, vielleicht begreifst du es.“<sup>152</sup>

Die filmische Figur von Helena Selenic wird in der Verfilmung des Romans „Darum“ durch ihr Verhalten direkt von sich selbst charakterisiert. Im Roman wird die Figur vornehmlich durch die Hauptfigur Jan Haigerer indirekt charakterisiert. Der literarischen und der filmischen Figur ist der runde Charakter ihrer Persönlichkeit gemeinsam. Verfolgt man die Entwicklungslinie im Roman wie im Film, entwickelt sich die Figur Helena Selenic, ihr Verhalten und ihre Gefühle im Laufe der Handlung sehr stark.

---

<sup>152</sup> Sicheritz, Harald: *Darum*, 2007, Film, 01:28:06 - 01:28:17, vgl. Roman - Glattauer, Daniel: *Darum*, Goldmann, München, 2009, S. 316 - 317

## 7. Schlussfolgerung

Das wichtigste Ziel der vorliegenden Bachelorarbeit war der Vergleich der literarischen Figur Helena Selenic im Roman „Darum“ von Daniel Glattauer mit der gleichnamigen filmischen Figur im Film „Darum“ von Regisseur Harald Sicheritz. Die literaturwissenschaftliche Interpretation und die Filmanalyse, die im theoretischen Teil meiner Arbeit zusammengefasst wurden und in Bezug auf die Figur angewendet wurden, haben zu einer detaillierten Darstellung der Gemeinsamkeiten und Unterschieden der literarischen und filmischen Figur Helena Selenic verholfen.

Der Vergleich von Roman und Film sollte auch zeigen, dass die zwei unterschiedlichen Medien Film und Literatur/Roman, die unter verschiedenen Aspekten analysiert werden müssen, Gemeinsamkeiten aufweisen können. Laut der Ergebnisse, die durch den Vergleich der literarischen und filmischen Figur vorliegen, kann festgestellt werden, dass bei der Figur Helena Selenic die Unterschiede in der Darstellung überwiegen. Es wurde auch festgestellt, dass die literarischen Texte nicht mit Drehbüchern verglichen werden können, weil literarische Texte nicht primär als Vorlagen für die Verfilmungen geschrieben werden. Im Roman wird Helena Selenic bekanntlich hauptsächlich durch innere Monologe der Hauptfigur, Jan Haigerer, charakterisiert. In der Verfilmung sehen und hören die ZuschauerInnen Jans Beschreibungen nicht, sondern interpretieren Helena Selenic nur auf Grund ihres Aussehens und ihres Benehmens. Deshalb war es manchmal auch schwierig, die filmische Figur zu interpretieren. Die größte Gemeinsamkeit, die die literarische und filmische Figur Helena Selenic miteinander verbindet, ist der „runde Charakter“ in ihrer Darstellung. Dabei ist zu sagen, dass im Film „runde Charaktere“ als Nebenfiguren eigentlich eher selten sind.

Um den Vergleich der literarischen und filmischen Figur besser zu gestalten, ist es auch von Bedeutung, Informationen über den Autor zu sammeln. Obwohl Daniel Glattauer als einer der bekanntesten und erfolgreichsten österreichischen Autoren der Gegenwart gilt, sind Informationen über sein Leben nur schwer zu bekommen. Seine Romane sind dagegen weltbekannt. Manche von ihnen wurden mittlerweile auch ins Tschechische übersetzt.

Zwei wichtige Teile der vorliegenden Arbeit bilden die Inhaltswiedergaben von Roman und Film und deren Vergleich. Es war nicht immer einfach, im Film die verborgenen Symbole und Bedeutungen zu entdecken, auch deshalb, weil im Roman die Figuren von anderen Figuren charakterisiert werden. Im Film werden den ZuschauerInnen viele Montagen

durch Zwischenschnitte gezeigt, wobei die Bedeutung nicht immer eindeutig bestimmt interpretiert werden kann. Die Interpretation war deswegen vielleicht schwieriger, als bei anderen Filmen, da die ZuschauerInnen immer eine eigene Meinung und Interpretation haben können.

Ein weiteres großes Kapitel dieser Bachelorarbeit ist der Literaturverfilmung gewidmet. In einem der Unterkapitel wurde insbesondere untersucht, ob man im Film literarische Elemente entdecken kann. Es wurde festgestellt, dass die lyrischen Elemente im Film durch den ästhetischen Mehrwert dargestellt werden, d.h. umso mehr lyrische Elemente der Film ausweist, desto „ästhetischer“ ist er. Montage und Schnitt lassen „Darum“ als sehr ästhetischen Film erscheinen. Zur besonderen Ästhetik und zur eigenartigen Stimmung, die im Film auf die ZuschauerInnen wirkt, trägt besonders auch die Gestaltung der Figur Helena Selenic bei. Wie gezeigt werden konnte, ist die Figur im Film nicht mit der Figur im Roman gleichzusetzen. Im Vergleich der Figuren könnte abschließend vielleicht die These aufgestellt werden, dass die literarische Figur Helena Selenic von größerer Bedeutung für die Handlung ist, als die Figur im Film.

Darüber hinaus hoffe ich, dass meine Arbeit wichtige Informationen über Daniel Glattauer und seinen Roman „Darum“ und über den gleichnamigen Film von Regisseur Harald Sicheritz vermitteln kann. Die Arbeit am Roman und am Film war für mich eine große Herausforderung und große Erfahrung zugleich. Mit den Romanen von Daniel Glattauer möchte ich mich auch in der Zukunft sicher weiter beschäftigen.

## **8. Resümee**

The subject of this thesis is the comprehensive analysis of the figure Helena Selenic based on the novel and the film. The first part of this thesis introduces the life and the work of the author, Daniel Glattauer. The next part of the thesis consist of the book content and a description on the literary figure Helena Selenic. The following chapter of the thesis concerns the film version of the novel “Darum”. In the fourth chapter of the thesis is focused on filming of literature. Interpretation of the film’s character Helena Selenic is to be found in the fifth chapter. The comparison of the literary and film character of Helena Selenic is in the last chapter of this thesis.

## Literatur- und Quellenverzeichnis

### Primär- und Sekundärliteratur

1. Allo, Allkemper / Eke, Norbert Otto: *Literaturwissenschaft: Eine Einführung in die Literaturwissenschaft*, Paderborn: Fink, 2010.
2. Becker, Sabina / Hummel, Christine / Sander, Gabriele: *Grundkurs Literaturwissenschaft*, Reclam, Stuttgart, 2010.
3. Burdorf, Dieter / Fasbender, Christoph / Moenninghoff, Burkhard (Hrsg.): *Metzler Lexikon Literatur*, Metzler, Stuttgart Wien, 2007.
4. Faulstich, Werner: *Grundkurs Filmanalyse*, Wilhelm Fink, Paderborn, 2008.
5. Glattauer, Daniel: *Alle sieben Wellen*, Deuticke, Wien, 2009.
6. Glattauer, Daniel: *Darum*, Goldmann, München, 2009.
7. Glattauer, Daniel: *Gut gegen Nordwind*, Deuticke, Wien, 2006.
8. Hochgatterer, Paulus, in: Rainer, Gerald / Kern, Norbert / Rainer, Eva: *Stichwort Literatur, Geschichte der deutschsprachigen Literatur*, Veritas, Linz, 2012.
- 9.
10. Klarer, Mario: *Einführung in die Grundlagen der Literaturwissenschaft*, Darmstadt: WBG, 2011.
11. Koebner, Thomas (Hg.): *Reclams Sachlexikon des Films*, Reclam, Stuttgart, 2007.
12. Koch, Susanne: *Literatur-Film-Unterricht. Bewertungsgrundlagen und didaktische Potenzial der Literaturverfilmung für den Deutschunterricht am Beispiel von Eyes Wide Shut*, Würzburg: Königshausen & Neumann, 2009.

13. Kamp, Werner / Rosel, Manfred: *Vom Umgang mit Film*, Volk und Wissen, Berlin, 2011.
14. Staiger, Michael: *Literaturverfilmungen im Deutschunterricht*, Oldenbourg, München, 2010.

### **Internetquellen**

1. <http://www.daniel-glattauer.de/ueber-den-autor> (abgerufen am 5. März 2015 um 13:16)
2. Breit, Sabine: „*Daniel Glattauer, Der Weihnachtshund*“, In: Buchkritik.at, <http://www.buchkritik.at/kritik.asp?IDX=5972> (abgerufen am 6. März 2015 um 17:31)
3. Fasthuber, Sebastian: „*Vielleicht rette ich gerade den Euro*“, In: falter.at, <http://www.falter.at/falter/2012/01/24/vielleicht-rette-ich-gerade-den-euro> (abgerufen am 5. März 2015 um 13:45)
4. Holly, Claudia: „*Daniel Glattauer: Die Amasenzählung.*“, In: Literaturhaus Wien, <http://www.literaturhaus.at/index.php?id=1197> (abgerufen am 6. März 2015 um 17:23)
5. Schaaf, Julia: „*Der Mann mit dem großen Herz*“, In: Frankfurter Allgemeine Feuilleton, [www.faz.net/aktuell/feuilleton/buecher/daniel-glattauer-der-mann-mit-dem-grossen-herz-1790584-p3.html?printPagedArticle=true#pageIndex\\_3](http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/buecher/daniel-glattauer-der-mann-mit-dem-grossen-herz-1790584-p3.html?printPagedArticle=true#pageIndex_3) (abgerufen am 5. März um 12:53)
6. <http://nakladatelstvi.hostbrno.cz/nakladatelstvi/prekladova-beletrie/dobry-proti-severaku-kazda-sedma-vlna-1135> (abgerufen am 6. März 2015 um 18:11)

### **DVD**

1. Sicheritz, Harald: *Darum*, 2007, Film